Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 224. Bromberg, Dienstag den 29. September 1925. 49. Jahrg.

Tschitscherin in Warschau.

Warschau, 27. September. Tschitscherin, der sowjetrussische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, ist heute, Sonntag, vormittag 6 Uhr, in Warschau angekommen und hat in der sowjetrussischen Gesandtschaft, dem früheren Hotel de Rome Wohnung genommen. Er wird in Warschau drei Tage bleiben. Das Konferenzprogramm ist noch nicht festgesetzt, es hängt davon ab, wie Tschitscherin, der bekanntlich zuckerkrank ist und sich darum auf einer Reise nach einem mitteleuropäischen Bade befindet, sich nach der langen Eisenbahnfahrt gesundheitlich fühlt.

Die Warschauer Presse, allem Anschein nach von „oben“ inspiriert, bereitet ihm einen wohlwollenden, teilweise sogar warmen Empfang. Alle Blätter sprechen von der großen politischen Bedeutung des Besuchs, die hauptsächlich darin erblickt wird, daß durch den Besuch die allgemeinen Bemühungen um die Pazifizierung Europas einen bedeutenden Schritt vorwärts kommen werden. Die Blätter bringen Lebensbeschreibungen Tschitscherins und heben hervor, daß er einer angesehenen russischen Adelsfamilie entstammt, die mit der polnischen Adelsfamilie Hutten-Czapski verwandt ist. Weiter wird mit einem gewissen Stolz hervorgehoben, daß Tschitscherin seinerzeit in Krakau studiert hat. Alle Blätter loben ihn als klugen Kopf und vorzüglichen Diplomaten.

Die am meisten rechts stehende christlich-nationale **„Warszawianka“**, die von dem früheren Chefredakteur der „Rzeczpospolita“, Stroński, geleitet wird, schreibt unter dem Titel „Nahe und doch fern“: „Tschitscherin ist der Vertreter eines Nachbarstaates, aber einer uns sehr entlegenen Welt. In den Beziehungen zwischen Polen und Rußland ist das Auseinandergehen der Stimmung und Begriffe keine Neuerscheinung. Erst das Rigaer Abkommen vom März 1921, dessen Art. 15 sagt, daß beide vertragschließenden Parteien sich gegenseitig vollkommene Achtung der staatlichen Souveränität und die Fernhaltung von irgendwelcher Einmischung in die inneren Rechte der anderen Partei zusichern, ließ die Hoffnung aufkommen, daß in den beiderseitigen Beziehungen eine Entspannung eintreten werde. Und wenn der Besuch Tschitscherins in der Hauptstadt Polens die Bestätigung dafür ist, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Polen sich zumindest friedlich gestalten, so ist das nicht ohne Bedeutung auf die herannahende bevorstehende Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage. Die Vorbehalte Deutschlands in bezug auf den Art. 16 des Völkerbundpaktes basieren auf der Ansicht, daß die Störung des Friedens in erster Linie durch einen Angriff der Sowjets gegen Polen erfolgen werde. Die Anwesenheit Tschitscherins in Warschau werde den Beweis erbringen, daß von seiten Sowjetrußlands weniger Gefahr drohe, als durch die Annahme der deutschen Vorbehalte.

Die nationealdemokratische **„Gazeta Warszawska“** veröffentlicht heute nur den Lebenslauf Tschitscherins und sagt, daß „Tschitscherin der wahrhafte Schöpfer des sowjetrussischen asiatischen politischen Programms als fundamentale Grundlage der Moskauer Diplomatie“ sei. Die gleichfalls nationaldemokratische **„Gazeta Poranna“** sagt, daß „die Visite des sowjetrussischen Außenministers in Polen ein Ereignis von großer politischer Bedeutung“ ist. Sie fällt in einen Moment der politischen Diskussion über die allerwichtigsten Friedensprobleme, in einen Zeitabschnitt des Suchens nach neuen Systemen zur Garantierung der Bündnisse und Freundschaften. Nach dem wiedergeborenen Polen kommt er zum ersten Male. Und das ist jener Minister, der den Rigaer Friedensvertrag abgeschlossen hat und in der ganzen Zeit seines Regierens sich um die Normierung der Beziehungen mit dem nächsten westlichen Nachbar bemüht hat. Das Blatt erinnert daran, daß man im Ausland Befürchtungen hegte, ob es im Frühjahr zu einem Kriege zwischen Polen und Rußland kommen werde.“ Die Visite Tschitscherins straft alle Phantasien und bösen Willen Lügen. Sie beweist ferner den guten Willen Polens zur Erhaltung des Friedens, seine Rolle beim Ausgleich der Unterschiede zwischen den Staaten im Osten Europas. Wir sind fest überzeugt, daß der dreitägige Besuch Tschitscherins in der polnischen Hauptstadt eine neue Etappe in der Normierung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Staaten und Nationen sein wird, in der Klärung der Ansichten über die Bedingungen eines innigeren Zusammenlebens zwischen Rußland und Polens.“

Korfantys **„Rzeczpospolita“**, zugleich Organ der Christlichen Demokratie, meint, daß Deutschland sich seinen Kontrahenten aus dem Rappalovertrag in wirtschaftliche Abhängigkeit bringen wollte. Kein Wunder, daß der Moskauer Kontrahent eine gewisse Aufregung verrät. Und hier liegt die Ursache der Veränderungen in den Ansichten Moskaus zu seinen Beziehungen zu Polen. Dies ist eine Ursache negativer zwar, aber auch positiver Natur: Die Sicherung vor der eventuellen Einbeziehung Polens in die sowjetgegnerischen Pläne, an denen, nach der „Iswestja“, Großbritannien arbeitet . . .“ Das Blatt erinnert alsdann an Tschitscherins Exposé in Moskau, worin dieser erklärt hatte, daß die Beziehungen zwischen Polen und Rußland einen der Hauptmomente der sowjetrussisch-französischen Beziehungen darstellten und daß deren Regelung sich günstig vorbereite . . . „Wir begrüßen Tschitscherin mit freundschaftlichen Gefühlen. Möge seine Visite tatsächlich zur Schaffung dauernder und guter nachbarlicher Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland beitragen!“

Der demokratische **„Kurjer Polski“**, auf den gewisse Kapitalskreise großen Einfluß besitzen, und der zugleich seit der letzten Zeit der Regierung ziemlich nahesteht, erinnert an einen früheren Besuch Tschitscherins in Warschau, der gleichfalls, wie der jetzige, eine Etappe auf einer weiteren Auslandsreise war und hebt hervor, daß die ausländische Presse dem Besuch damals keine so große Bedeutung beigelegt habe, wie dem jetzigen. „Wenn man heute über die Visite so viel spricht, besonders in Berlin, so müssen wir feststellen, daß dies der Ausdruck der Bedeutung ist, die Polen für die Sicherung des europäischen Friedens, für die Pazifizierung der Welt beigemessen wird.

Der linksdemokratische **„Kurjer Poranny“**, eigentlich das Hauptorgan der Pilsudskischen, also antirussischen Richtung, schreibt, daß Tschitscherin die Wahrheit des Lebens in den Doktrinen des Klassenkampfes gefunden habe, welcher das Gebäude der derzeitigen Kultur zerstören und auf ihren Trümmern eine neue proletarische Kultur schaffen wolle. „Dieser Typ der Revolutionäre, der aus alter adliger Familie stammt und alle Knoten zerreißt, die ihn mit der Vergangenheit verbanden, ist keine seltene Erscheinung im russischen Leben. Dostojewski hat diesen Typ mit den Worten gentilhomme russe et citoyen de monde (russischer Edelmann und Weltbürger) gezeichnet. Tschitscherin ist tatsächlich ein solcher russischer Edelmann, der Weltgenosse geworden ist. Wenn man jedoch von Tschitscherin als dem Leiter der Außenpolitik der Sowjets spricht, so darf man nicht vergessen, daß das Ziel dieser Politik noch durch Lenin abgesteckt wurde und nach dem Tode des roten Diktators unverändert geblieben ist. Darüber, daß dies Ziel niemals aus den Augen derjenigen verschwindet, die das Steuer der Roten russischen Republik lenken, wacht heute das allmächtige Politbiuro der kommunistischen Partei, die die tatsächliche Regierung in Sowjetrußland darstellt. Dieses Ziel ist die Weltrevolution, die in Rußland begonnen und bis Ende durchgeführt werden soll. Die nach diesem Ziele schwimmende kommunistische Barke muß jedoch innerhalb von Gefahren lavieren, den Lauf vermindern oder schneller segeln, sich dem einen oder dem anderen Ufer des alten Landes nähern. Die Funktionen des Steuermannes vollbringt Tschitscherin und das Lavieren innerhalb der unter der Wasseroberfläche befindlichen kapitalistischen Felsen, an welchem das kommunistische Boot zerschellen kann, stellt die ausländische Politik der Sowjets dar. Indem sie nie das Risiko eines Feldzuges vergessen, müssen sie oft den Kurs ändern. Tschitscherins Ankunft in Polen steht im Zusammenhang mit der Kursänderung der Sowjetpolitik. Zu dieser Kursänderung wurden die Sowjets durch England gezwungen, das danach strebt, Deutschland vom Bündnis mit Sowjetrußland abzubringen und Deutschland in den antibolschewistischen Block hinüberzuziehen. Gegenüber dieser englischen Politik hat Tschitscherin, um Deutschland zu schrecken, den Kurs der Annäherung an Polen und Frankreich aufgenommen. In dieser Richtung schwimmend, traf er in Warschau ein.“ Das Blatt sagt, es wäre zu wünschen, wenn die Visite Tschitscherins zur Besserung der nachbarlichen Beziehungen beitragen würde. Aber Polen werde sich niemals zu irgendeiner Rolle in den Weltmachtplänen der Sowjets drängen lassen. „Treu seinen Idealen und seiner liberalen und demokratischen Tradition, die Fäden mit dem Westen aufrecht erhaltend, wird Polen in keinerlei Kombinationen, die der Kultur des Westens feindlich gesinnt sind, eingehen.“

Der sozialistische **„Robotnik“** schweigt sich vorläufig über den Besuch Tschitscherins aus. Der „Kurjer Warszawski“, ein nationalistisches, jedoch unparteiisches Organ, veröffentlicht über den Besuch Tschichtscherins nur eine ganz kurze Meldung. Der jüdische **„Nasz Przeglad“**, der keineswegs deutschfreundlich ist, schreibt: Man kann schwer voraussagen, ob die Warschauer Visite Tschitscherins zu einer dauernden polnisch-russischen Annäherung beitragen wird. Aber unter diese ist ein objektives Fundament gelegt worden. Der polnisch-russische Konflikt hatte immer mehr politische, als soziale Ursachen zur Grundlage. Der Haß der gegenwärtigen maßgebenden russischen Kreise gegen Polen als ein kapitalistisches Land war stark übertrieben. Das Blatt erinnert, daß Sowjetrußland sich durch die Schaffung des Nep vor dem Kapitalismus tief gebeugt habe. Es freut sich, daß „Polen zum erstenmal mit der politischen Absurdität, Gegner auf zwei Seiten zu beseitigen, bricht.“ Der mutige Schritt Warschaus wird sicherlich von allen Friedensfreunden für einen Beweis erachtet werden, daß Polen in Europa ein Faktor des Pazifizismus ist. Ein Garantiepakt in der Form, wie ihn die englischen Konservativen planen, garantiert nämlich nichts anderes als den Krieg. Er will Rußland „englisieren“, will es vollkommen isolieren. Um das durchzuführen, muß man sich jedoch mit Deutschland einigen. Die Konsolidierung des Kapitalismus soll auf der Haut Polens niedergeschrieben werden. Schon die Existenz dieses einheitlichen Paktes, der sich gegen Rußland richtet, gleicht der Entfachung des Feuers in Osteuropa. Wenn aber zugleich mit Rußland Polen geschädigt werden soll, so ist es klar, daß die Brandstiftung einen bedeutenden Teil der Landstriche Europas umfassen muß. Hieraus ergibt sich, daß keine Koalition das gesamte Europa rettet, unabwendbar ist darum die allgemeine europäische Verständigung, die auch Rußland umfassen muß. Auf das Londoner Genua hätte man mit dem Warschauer Rapallo antworten müssen. Das hat Benesch nicht begriffen, der für den Preis irgendeines Fleischabfalls beschleunigt den Kopf vor Chamberlain und Stresemann gebeugt hat, indem er vergaß, daß hierdurch nicht nur das befreundete Polen unangenehm berührt, sondern auch der traditionelle tschechische Panslawismus durchgestrichen werde, indem man das vereinsamte Rußland als Beute überließ. Herr Benesch hat mehr als einen Eidbruch getan, nämlich eine unverzeihliche Dummheit.“

*

Warschau, 28. September. PAT. Der Volkskommissar für ausländische Angelegenheiten, Tschitscherin, traf gestern früh 6 Uhr in Begleitung des Referenten des russischen Außenministeriums, Ministerialrat Wszelaki, und der Gesandschaftssekretäre des Verbandes russischer Sowjetrepubliken Arkadjew und Mołoczkowski hier ein. Der offizielle Empfang auf dem Bahnhof fand um 10 Uhr vormittags statt; bis zu dieser Stunde hielten sich die Gäste im Salonwagen auf. Zur Begrüßung Tschitscherins trafen der Außenminister Skrzyński sowie der sowjetrussische Gesandte Wojkow mit dem Gesandtschaftspersonal ein. Nach einer kurzen Unterredung zwischen Tschitscherin und Skrzyński im Empfangssalon des Hauptbahnhofes fuhr Tschitscherin in Begleitung des russischen Gesandten zur Sowjetgesandtschaft, wo er Wohnung nahm. Mittags stattete Tschitscherin dem Außenminister Skrzyński in dessen Privatwohnung einen Besuch ab, wobei er mit einem Frühstück empfangen wurde, an dem auch der Landwirtschaftsminister Janicki, der russische Gesandte Wojkow und der polnische Gesandte in Moskau, Kętrzyński teilnahmen.

Kein Kolonialmandat für Deutschland.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zur Annahme der Einladung der Alliierten durch die deutsche Regierung u. a.: „Die britische Regierung wünscht selbstverständlich sehr dringend Deutschlands baldigen Eintritt in den Völkerbund, aber die Berichte in der auswärtigen und vor allem in der sozialistischen Presse, die behaupten, daß Großbritannien bereit sein werde, Deutschland diesen Schritt dadurch zu erleichtern, daß ihm unter einem Mandat des Völkerbundes Togo, Kamerun oder gar die Karolinen — die Japan als Mandatar verwaltet — zurückerstattet werden sollten, sind selbstverständlich unbegründet.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

OE. Moskau, 27. September. Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen sind nunmehr in Bahnen eingelenkt, die einen glatten und schnellen Verlauf versprechen. Die abwartende Zurückhaltung, die man dem von russischer Seite schon vor Wochen verlautbarten Optimismus anfangs entgegenbrachte, macht nun auf der deutschen Seite ebenfalls einer optimistischeren Auffassung der Lage Platz, nachdem in einer ganzen Reihe recht wesentlicher Fragen eine Einigung erzielt worden ist. Ein Endtermin für den Abschluß des Handelsvertrages ist allerdings noch nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Die Sowjetpresse rechnet mit etwa 14 Tagen.

Die Militärwache auf der Westerplatte

Die „Danz. Zeitg.“ meldet aus Genf, 26. September: Die Anfrage des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig wegen der von Polen gewünschten Einsetzung einer militärischen Wache auf dem Munitionsdepot auf der Halbinsel Westerplatte wird in der Montagssitzung des Völkerbundrates zur Sprache kommen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber auf die Dezembertagung verschoben werden, da der Rat erst genauere Informationen darüber einzuziehen beabsichtigt, sobald das Terrain auf der Halbinsel an Polen übergeben sein wird.

Die Konferenz.

In Deutschland sind die letzten innerpolitischen Arbeiten zur Vorbereitung der Ministerkonferenz erledigt: Die Ansichten der Ministerpräsidenten und des Auswärtigen Ausschusses sind am Freitag und Sonnabend gehört worden. Diese Ansichten deckten sich im Großen und Ganzen mit derjenigen der Regierung, wie sie in dem Beschluß des Reichskabinetts zum Ausdruck gekommen sind. Formelle Beschlüsse sind von den beiden genannten Versammlungen entsprechend der bisherigen Praxis nicht gefaßt worden, der Verlauf zeigte aber, daß die Regierung im Parlamente für ihre Politik eine tragfähige Mehrheit hinter sich hat. Mit diesem wichtigsten Rüstzeug ausgestattet, kann sich die deutsche Delegation auf die Reise nach der Schweiz begeben. Zunächst sind von dem zustimmenden Beschluß der Reichsregierung zu der Konferenzeinladung die Westmächte verständigt worden. Dies ist am Sonnabend Mittag resp. nachmittag in der Weise geschehen, daß die Vertreter Deutschlands in London, Paris, Rom und Brüssel in den respektiven Außenministerien erschienen, um die zustimmende Note zu überreichen. An die Überreichung knüpften die Vertreter Deutschlands mündlich eine Art Aide mémoire an, wie dies bei derartigen Gelegenheiten üblich ist.

Die deutsche Note wird voraussichtlich am morgigen Dienstag veröffentlicht werden. Was außer der Mitteilung, daß Deutschland die Einladung annimmt, und daß der Reichskanzler und der Reichsaußenminster als Delegierte für die Konferenz in Aussicht genommen sind, darin steht, weiß man nicht, auch über den Konferenzort ist noch nichts Sicheres bekannt; wie es scheint, ist als Treffpunkt der Minister nun doch Locarno ausersehen, wo die Franzosen bereits Hotelzimmer für ihre Delegation bestellt haben sollen. Die deutsche Regierung hatte keinen Anlaß, die Wünsche der anderen in dieser Hinsicht nicht zu berücksichtigen. Als Zeitpunkt für den Beginn der Konferenz scheint der 5. Oktober festzustehen.

Das wäre die sozusagen äußerliche Seite der Dinge. Was nun die sachlichen Aufgaben der Konferenz anlangt, so treten jetzt schon, noch bevor die Konferenz begonnen hat, scharfe Gegensätze hervor; während Frankreich, und wie es scheint auch England, die Ansicht vertreten, daß die bevorstehende Konferenz dazu berufen ist, den Sicherheitspakt formell zum Abschluß zu bringen, steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß diese Konferenz nur die vorbereitende Arbeit für den Paktabschluß zu leisten hat, und daß der endgültige Abschluß des Paktes einer späteren Konferenz vorzubehalten ist. Der französische Standpunkt in dieser Hinsicht wird offenbar auf ein Stichwort von Briand hin in der Pariser Presse scharf unterstrichen. Es wird erklärt, daß, wenn die deutschen Unterhändler einen anderen Standpunkt einnehmen sollten, sie bei der Gegenseite taube Ohren finden würden. Die vorbereitende Konferenz habe bereits in London stattgefunden, und sie habe das Terrain genügend gereinigt, so daß die Außenminister zur endgültigen Redigierung des Vertrages schreiten könnten. Jede andere Methode könnte nur dazu führen, die Lage noch mehr zu verwirren und das Ergebnis der Verhandlungen zu gefährden. Noch entschiedener drückt sich der „Temps“ aus: „Die Konferenz wird keineswegs einen vorbereitenden Charakter haben. Sie wird vielmehr insofern entscheidend sein, als sie klar die Möglichkeiten der Friedenspolitik feststellen und den Sicherheitspakt tatsächlich verwirklichen wird, den eine spätere Konferenz lediglich zu ratifizieren haben wird, und zwar in der Form, in der er beschlossen und redigiert worden ist. Was man auch immer in Berlin sagen mag, in Locarno wird sich die neue Politik Europas entscheiden.“

Dieser kategorische Ton, den die Pariser Presse und die Pariser Diplomatie aus der Diktatzeit beibehalten hat, dürfte in Berlin nicht den gewünschten Eindruck hervorrufen, und zwar schon darum nicht, weil die These, daß die bevorstehende Konferenz keine Deutschland endgültig bindenden Beschlüsse zu fassen habe, einen der Vorbehalte bildete, die in der Sitzung des Reichskabinetts den deutschen Delegierten mit auf den Weg gegeben wurden.

Ein zweiter Punkt, auf dessen Betonung man in Paris im Augenblick großen Wert legt, betrifft die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen über den Westpakt und über die Schiedsverträge. Man glaubt sich dabei auf die deutsche Eröffnungsnote vom 9. Februar stützen zu können. Nach französischer Auffassung bilden der Westpakt und Schiedsverträge ein zusammengehöriges Ganzes, so daß beide Fragen auch gleichzeitig behandelt und entschieden werden müßten. Wenn man sich hierbei in Paris auch auf die angeblich bereits erfolgte Zustimmung Chamberlains stützen zu dürfen glaubt, so scheint die Berechtigung hierfür ziemlich zweifelhaft zu sein, denn in der Londoner Presse wurde die Sache im Gegenteil so dargestellt, daß der englische Außenminister nur einem rein äußerlichen Nebeneinander der Verhandlungen zugestimmt hat, ihre sachliche Verkettung aber ausdrücklich abgelehnt habe. Welche der beiden Darstellungen richtig ist, wird sich wohl erst in der Praxis erweisen.

Daß die zwei vorstehend erwähnten Gegensätze nicht die einzigen sind, die schon bei Beginn der sachlichen Verhandlungen auftauchen werden, liegt auf der Hand. Wir müssen immer von neuem auf die letzte Note Briands und die deutsche Antwort darauf vom 20. Juli hinweisen, aus denen der schroffe Gegensatz der Anschauungen in den wichtigsten materiellen Fragen geradezu in die Augen springt. Diese Gegensätze sind in der Zwischenzeit in keiner Weise auch nur gemildert worden, sie bestehen vielmehr in voller Schärfe fort. Unter solchen Umständen gehört schon eine starke Dosis Optimismus dazu, anzunehmen, daß die Verhandlungen einen raschen Verlauf in günstigem Sinne nehmen werden. Wenn die Verhandlungen ihren eigentlichen Zweck, die mit Spannungen geladene politische Atmosphäre in der Welt zu bessern, erfüllen sollen, dann wird dazu Zeit erforderlich sein. So sehr man eine bald. Vereinigung der den Frieden der Welt dauernd bedrohenden politischen Streitfragen auch ersehnen mag — die Annahme, daß sich Weltprobleme, die seit Jahren das Leben der Völker erschweren, im Handumdrehen lösen lassen werden, sind Naivitäten und Illusionen politischer Kinder.

*

Die mündlichen Erklärungen.

Über den Inhalt der mündlichen Erklärungen, womit die deutschen Vertreter die in London, Paris, Rom und Brüssel überreichte deutsche Note ergänzten, weiß die „Danz. Ztg." folgendes mitzuteilen:

An die Übermittlung der Note haben sich mündliche Erklärungen geschlossen, die sich in der Hauptsache auf die Kriegsschuldfrage und auf die Räumung der Kölner Zone bezogen. Indem die deutsche Regierung die Einladung zur Konferenz annimmt, legt sie Wert darauf, festzustellen, daß sie an den Erklärungen zur Kriegsschuldfrage festhalte, die das Kabinett Marx im Jahre 1924 in der an den Völkerbund gerichteten Note abgegeben hat. Die deutsche Regierung spricht ihre Meinung aus, daß es die Verhandlungen über einen Sicherheitspakt fördern würde, wenn Deutschland die Gewißheit hätte, daß die Räumung der Kölner Zone noch vor Abschluß eines solchen Paktes erfolgen würde.

Die mündlichen Mitteilungen der deutschen Vertreter waren in einer Verbalnote niedergelegt, die später überreicht wurde. Es heißt, daß die an die Überreichung der Note geschlossenen mündlichen Erklärungen der deutschen Botschafter und Gesandten auf das Drängen der deutschnationalen Mitglieder des Kabinetts beschlossen worden sind, und daß nur unter dieser Bedingung die Deutschnationalen ihre Zustimmung zur Paktkonferenz gegeben haben."

*

Die deutsche Konferenzdelegation.

Die Teilnehmer der deutschen Delegation für die bevorstehende Ministerkonferenz sind Reichskanzler Dr. Luther, Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus. Der Reichspressechef Dr. Kiep wird sich der Delegation anschließen. Ein bestimmter Ort für den Sitz der Konferenz ist bisher nicht vorgeschlagen, doch ist anzunehmen, daß Luzern gewählt wird.

Kehraus in Genf.

Die Völkerbundstagung ist am Sonnabend geschlossen worden. Als letzter Gegenstand stand am Sonnabend auf der Tagesordnung die Wahl der sechs nichtständigen Ratsmitglieder. Die gegenwärtig im Völkerbund als nicht ständig vertretenen Staaten wurden wiedergewählt, und zwar Brasilien mit 43 Stimmen, Uruguay mit 40 Stimmen, Spanien und Tschechoslowakei mit je 35 Stimmen, Schweden mit 34 und Bulgarien mit 32 Stimmen. An der Wahl haben 49 Staaten teilgenommen. Auf China entfielen 26 Stimmen.

Nach der Verkündigung des Wahlergebnisses verlas Cumeta (Venezuela) eine Erklärung, in der die abermalige Wiederwahl der seitherigen nicht ständigen Ratsmitglieder beanstandet wird. Er brachte einen Antrag ein, wonach ein regelmäßiger Wechsel in der nicht ständigen Vertretung der Völkerbundsstaaten erfolgen soll.

In seiner Schlußrede knüpfte Präsident Dandurand an das in einer Genfer Kirche befindliche Bild des Apostels Paulus an, der seinen aus aller Welt zusammengeströmten Jüngern predigte: „Es gibt weder Juden, noch Griechen, weder Sklaven, noch Freie!", und er rief der Versammlung zu, er hoffe, daß eines Tages von den Ufern dieses friedlichen Sees aus an die Menschen aller Religionen und aller Rassen der Ruf ergehen werde: „Es gibt weder Sieger mehr, noch Besiegte, weder Unterdrücker, noch Unterdrückte, denn ihr seid alle vereinigt in der Gerechtigkeit und im Frieden."

*

Die Kosten des Völkerbundes.

Genf, 27. September. PAT. Die Hauptversammlung des Völkerbundes beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung u. a. auch mit der Verteilung der Ausgaben der Liga auf die einzelnen Staaten. Der Schweiz wurde die Zahlung von 17 Einheiten auferlegt, Frankreich zahlt 79, England 105, Italien 60, Japan 60, Österreich 8, und Litauen 4 Einheiten. Der litauische Delegierte Galwanauskas trat mit einem Antrage hervor, nach welchem bei der Festsetzung der Norm die Größe des Gebiets, die Einwohnerzahl, das Nationalvermögen, die Handelsbilanz usw. berücksichtigt werden solle. Er wies darauf hin, daß die Norm von vier Einheiten, die für Litauen festgesetzt wurden, zu hoch sei, und daß die litauische Delegation an der Abstimmung über diese Angelegenheit nicht teilnehmen werde. Der italienische Delegierte Cavaroni referierte hierauf über das Budget der Liga für das Jahr 1926. Die Höhe des Budgets beträgt 2 080 633 Goldfranken.

Die polnisch-russische Freundschaft auf Kosten Englands, Frankreichs und Deutschlands.

Moskau, 28. September. Die „Iswestja" veröffentlichen einen Artikel, in welchem festgestellt wird, daß die Aussichten der polnisch-sowjetrussischen Annäherung immer deutlicher werden. Im Falle der Unterzeichnung des Sicherheitspaktes über den Westen durch Deutschland würden sich die polnisch-russischen Beziehungen noch mehr verengen. Vor allem aus wirtschaftlichen Gründen sei die polnisch-russische Annäherung zu begrüßen. **England verliere in Polen immer mehr an Einfluß.** Die französischen Einflüsse in Polen gingen auch zurück, seit dem Augenblick, da Briand in Sachen des Sicherheitspaktes auf die englischen Konzessionen einging. In Polen herrsche Mißtrauen und Furcht vor den englischen Intrigen. Die „Iswestja" zitieren alsdann die Unterredung Skirmunts mit Chamberlain und stellen fest, daß die Kombination der englischen Diplomatie, die den Garantiepakt für England betraf, ein unerwünschtes Ergebnis gehabt habe, denn sie habe Polen Rußland und umgekehrt näher gebracht.

Die polnische Diplomatie fühle ihre Sicherheit durch Frankreich bedroht und suche deshalb ein Äquivalent. Heute könne man das französisch-polnische Bündnis als geschwächt ansehen, denn die französischen Garantien hätten für Polen durch das verdächtige Lavieren Briands bei dem Abkommen mit Chamberlain an Wert viel verloren.

Die ungünstige Erledigung dieser Angelegenheit für Polen wäre der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, denn dann würden die Art. 19 und 15 des Völkerbundpaktes zur Revision der deutsch-polnischen Grenzen ausgenutzt werden.

Die polnischen Handelsverträge.

Warschau, 28. September. Seit einiger Zeit sind in einem Teile der polnischen Presse Meldungen aufgetaucht, daß eine ganze Reihe von Handelsverträgen, die Polen mit verschiedenen Ländern abgeschlossen hat, revidiert werden müßten. Informationen „von gut unterrichteter Seite" besagen, daß gegenwärtig keinerlei konkrete Projekte zur Revision der Handelsverträge bestünden. Polen befinde sich im Stadium der Kursänderung seiner Wirtschaftspolitik, und es werde jetzt an einem neuen Zolltarif gearbeitet. Die „gut unterrichtete Seite" konnte jedoch der Ansicht eines Zeitungsvertreters nicht entsprechen, daß man in einigen Monaten doch an eine Revision verschiedener Handelsverträge herantreten müsse.

Der tschechisch-polnische Handelsvertrag in Prag genehmigt.

Prag, 26. September. Die tschechoslowakische Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten hat sich mit dem polnisch-tschechischen Handelsvertrag beschäftigt. Der Berichterstatter der Kommission, Abg. Hauszawski, erklärte, daß auf beiden Seiten der Wille zur Schaffung freundschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Beziehungen bestehe. Der deutsche Sozialdemokrat sprach sich gegen den Antrag aus. Nach Ausführungen des tschechischen Handelsministers wurde dann der Handelsvertrag mit Polen angenommen.

Das Schreckbild einer Auslandskuratel.

OE. **Warschau**, 24. September. Das neue Sanierungsprogramm der polnischen Regierung wird in den ersten Oktobertagen zunächst dem provisorischen Wirtschaftsrat vorgelegt werden. Im Vordergrunde stehen Budgeteinschränkungen. Der Krakauer „Czas" führt aus, daß in den wichtigsten Kultur- und Wirtschaftszweigen eine Verminderung der Staatsausgaben um 25 Prozent erforderlich sei. Das Blatt weist auf die Gefahr einer Wirtschaftskontrolle von seiten des Auslandes hin. Auch die Lemberger Zeitung „Dilo" schreibt über „das Schreckbild einer Auslandskuratel": Die Wendungen in der Gnesener Rede des Staatspräsidenten, daß Polen trotz seiner wirtschaftlichen Notlage „nicht fremder Vormundschaft unterstellt werden könne", werden darauf bezogen, daß der Vizepräsident der Bank Polski Mlynarski in London den Bescheid erhalten hätte, daß die Anleihe nur bei Überwachung der wirtschaftlichen Haushaltführung des polnischen Staates erhältlich sei.

*

Der provisorische Wirtschaftsrat ist zum 1. Oktober einberufen worden. Er besteht aus 100 von den Wirtschaftsorganisationen gewählten Mitgliedern und aus 10, welche die Regierung ernennt. Dieser Versammlung soll der neue Sanierungsplan der Regierung vorgelegt werden. Wie die „Rzeczpospolita" erfährt, wird das Schicksal dieses Gesamtplanes auch für die polnische Handelspolitik maßgebend sein. Das Handelsministerium arbeitet einen neuen Zolltarif aus; dessen Annahme würde eventuell eine Revision der bestehenden Handelsverträge notwendig machen. Vorläufig werden darüber noch keine Verhandlungen geführt.

Englisches Kapital für die Bank Polski?

Warschau, 26. September. Wir berichteten bereits darüber, daß in Warschau Gerüchte im Umlauf seien, wonach von Londoner Finanzmännern das Angebot gemacht worden sei, die Bank Polski zu übernehmen. Wir erfahren nun ergänzend dazu, daß es sich bei diesem Angebot um eine Erhöhung des Anlagekapitals der Bank Polski, das bekanntlich gegenwärtig 100 Millionen Zloty beträgt, seitens Englands um weitere 150 Millionen handle.

Mit diesem Kapital von 250 Millionen könnte der Banknotenumlauf bis auf etwa eine Milliarde gesteigert werden, so daß er also für die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens vollkommen ausreichen würde. Für ihre Zuwendung verlangen die Engländer aber eine entsprechende Vertretung im Aufsichtsrat. Da sie die Mehrheit der Aktien besitzen würden, würden sie auch auf alle Operationen der Bank Polski einen entscheidenden Einfluß ausüben. Der Vorschlag der Finanzmänner soll im Einvernehmen mit dem englischen Auswärtigen Amt und der Bank von England erfolgt sein. In Warschau wird der Boden für das Zustandekommen dieses Planes von dem englischen Gesandten und einem besonderen Sachverständigen der englischen Regierung, einem höheren Beamten der Bank von England, der seit einigen Tagen in Warschau weilt, vorbereitet. Ministerpräsident Grabski, für den das Zustandekommen des Vorschlags das Ende seiner Amtsdauer bedeuten würde, ist diesen Absichten durchaus abgeneigt, doch werden sie von dem ehemaligen Finanzminister Michalski um so mehr unterstützt, der es auch übernommen haben soll, eine Novelle im Sejm in Sachen der Änderung des Statuts der Bank Polski einzubringen. Sofern Ministerpräsident Grabski keine die Engländer abschreckenden Maßnahmen ergreifen wird, wird diese Angelegenheit auf einer der nächsten Sejmsitzungen zur Sprache gelangen.

In parlamentarischen Kreisen hat das englische Anerbieten naturgemäß eine große Bewegung ausgelöst. Im allgemeinen erhebt man jedoch dagegen Vorbehalte, daß den Engländern die Mehrheit im Aufsichtsrat der Bank Polski eingeräumt werden soll.

*

Ein Finanzberater für Polen.

Warschau, 26. September. Einige Morgenblätter berichten, daß der englische Finanzsachverständige William Goode, der bei der Reorganisation der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Österreichs und Ungarns eine große Rolle spielte, von der polnischen Regierung als Berater bei der Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplanes in Polen eingeladen wird.

Fremde Valuten müssen wieder abgeliefert werden.

Warschau, 28. September. Seinerzeit hat das Finanzministerium die exportierenden Firmen der Verpflichtung enthoben, die Valuten, die auf Grund der durch die Filialen der Bank Polski ausgestellten Zeugnisse eingegangen sind, an die Bank Polski abzuführen. Nunmehr ist diese Befreiung von der Valutaabgabe mit dem 25. September aufgehoben worden. Alle auf Grund des Exports eingegangenen Valuten müssen somit wieder entweder an die Bank Polski und ihre Filialen oder an die Devisenbanken abgegeben werden.

Litauens neues Kabinett.

Aus Kowno wird gemeldet: der litauische Staatspräsident hat die von Bistras vorgelegte Ministerliste angenommen und bestätigt. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Bistras, Ministerpräsident und Kriegsminister; Professor Reinys, Außenminister; Endziulaitis, Innenminister; Krupaditius, Landwirtschaftsminister; Dr. Jokantas, Kultusminister; Karoblis, Justizminister; Karrelis, Finanzminister; Slizys, Verkehrsminister; Sturkus Staatskontrolleur.

Die litauische Kabinettskrise war, wie die „Voss. Ztg." in Erinnerung bringt, entstanden im Zusammenhang mit der Vertagung der litauisch-polnischen Verhandlungen in Kopenhagen. Bei diesen Verhandlungen spielte neben wirtschaftlichen Fragen, wie z. B. der Holzflößerei auf der Memel und Transitfragen, über die verhältnismäßig leicht eine Einigung erzielt wurde, eine politische Frage die Hauptrolle. Litauen und Polen befinden sich seit dem Zeligowski-Handstreich auf Wilna noch immer in Kriegszustand. Litauen hat keine diplomatische und konsularische Vertretung in Polen, und Polen nicht in Litauen. Es handelte sich nun in Kopenhagen darum, eine Form zu finden, die es Polen ermöglichte, seine ihm durch internationale Abmachungen nun einmal zustehenden wirtschaftlichen Rechte vor allem im Memelland auch diplomatisch-konsularisch vertreten zu können. Ein Ausweg schien dadurch gefunden, daß Polen sich durch eine dritte Macht vertreten ließ. Bei der Behandlung dieser Frage soll nun die litauische Delegation in Kopenhagen ihre Vollmachten irgendwie überschritten haben. Jedenfalls genügten in Kowno die Unstimmigkeiten, die sich aus dem Dilemma: Vertagung oder Abbruch der ohnehin in Litauen nur mit halbem Herzen gebilligten Kopenhagener Verhandlungen ergaben, um das Kabinett Petrulis zu stürzen.

Die Hoffnungen der Opposition, mit Petrulis auch die Herrschaft seiner christlich-demokratischen (reaktionär-nationalistischen) Partei stürzen zu können, haben sich nicht erfüllt. Auch das neue Kabinett ist christlich-demokratisch. Man kann vermuten, daß bei dem Sturz Petrulis nicht so sehr sachliche als persönliche Momente ausschlaggebend waren. Petrulis galt als Polenfreund, der die Verständigung mit Warschau eifrig betrieb. Aber noch scheint in Litauen die Zeit für ein friedlich-schiedliches Mit- und Nebeneinander mit dem „Erbfeind" an der Weichsel nicht gekommen. Petrulis' Entgegenkommen gegen Warschau war verdächtig; seine Feinde (auch in der eigenen Partei) warfen ihm offen vor, daß er persönliche Interessen über die des Landes stelle.

Was der „Matin" alles verspricht.

Der gelegentlich offiziöse „Matin" faßt, wie die „Deutsche Allg. Ztg." aus Paris meldet, die Vorteile, die sich für Deutschland aus der Paktpolitik ergeben, wie folgt zusammen:

1. Kreditaussichten von Amerika, dem einzigen Lande, das heute kreditieren kann, da Coolidge in Berlin, Paris und London deutlich zu verstehen gegeben habe, welche Bedeutung er dem Abschluß eines „Sicherheitskonzerns" an der deutschen Grenze beimesse.
2. Die rheinische Okkupation wird ihren Charakter ändern und insbesondere die Ortsdelegierten und das Kriegsgericht würden abgeschafft werden. Die Erleichterung in der Besetzung könnte schließlich mit der Räumung von Köln ergänzt werden.
3. Da der Pakt auf Gegenseitigkeit beruht, so erscheint Deutschland gegen ein nochmaliges Vorgehen Frankreichs, Ergreifung von territorialen Sanktionen und auch gegen eine Separatistenbewegung gesichert.
4. Auf alle Fälle wird sich Deutschland nach dem Abschluß des Paktes in einer besseren Lage befinden, als wenn es abgeschlossen allein fordere.

Die in Betracht kommenden Verträge würden aus einem Rheinpakt und vier Schiedsgerichtsverträgen bestehen, die zwischen Deutschland und Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei zu schließen wären. Diesen Verträgen könnte sich gegebenenfalls ein gegenseitiger Garantiepakt zwischen Frankreich und Italien für den Brenner bzw. Rhein anreihen. Für den Rheinpakt und die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland-Frankreich und Deutschland-Belgien übernimmt England die Garantie, und für die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei würde die Garantie Frankreich übernehmen. Die Pflicht des Garanten legt dabei das Blatt so aus, daß dieser im Falle einer Verletzung des Vertrages ohne Verzug sofort einzuschreiten habe, also ohne Befragen des Völkerbundes. Merkwürdig ist, daß das Blatt der Ansicht ist, dabei keinesfalls ein Mißtrauen gegen den Völkerbund zum Ausdruck bringen zu wollen, unter dessen Schutz ja die Verträge stehen sollen.

Die Tatsache, daß Deutschland die alliierte Einladung zu einer Ministerkonferenz angenommen hat, wird mit Befriedigung festgestellt, doch hegt man auf nationalistischer Seite Bedenken, ob sich eine Verständigung erzielen lassen werde, da die Richtlinien der deutschen Unterhändler sich auf die deutsche Note vom 20. Juli stützen sollen, gerade diese Note aber alle deutschen **Anschauungen aufrechterhalte**, die

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 224.

Bromberg, Dienstag den 29. September 1925.

Pommerellen.

28. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Für das polnische Gymnasium in Danzig** sind von hiesigen Lehranstalten drei Lehrkräfte berufen worden, nämlich der Direktor des Klassischen Gymnasiums, Lehrer Wojanowski j. von dem Naturhistorisch-Mathematischen Gymnasium (früher Städtische Ober-Realschule) und ein weiterer Lehrer. *

e **Zum Ausbau der Stadt.** Zwischen der Stadt und Kl. Tarpen gehörte das Gelände früher zu Kunterstein, wurde aber später eingemeindet. Auf diesem Areal war ein neuer Stadtteil im Entstehen. Es wurden neue Straßen angelegt, die zum Teil auch schon mit Kanalisation versehen sind. Ein Teil des Blocks war auch bereits bebaut. Der Krieg kam dazwischen und hat die ganze Entwicklung unterbrochen. Man sieht an den Straßen noch manche nackten Brandmauern. Es ist kaum anzunehmen, daß in absehbarer Zeit mit einer Weiterführung des Ausbaues der Straßen zu rechnen sein wird. Die wirtschaftlich schwierige Lage gestattet derartige Bauten nicht. Es ist bei dem Rückgang der Einkommens- und Vermögensverhältnisse auch kein Bedarf für größere, komfortable Wohnungen vorhanden; es fehlen hauptsächlich kleinere Wohnungen, an denen immer noch großer Mangel herrscht. *

d **Amtsbüros in Wohnhäusern.** Nachdem die hiesige Wasserbauinspektion eingegangen war, wurde das Dienstgebäude frei. Es ist die ehemals Kampmannsche Villa in der Rehdenerstraße (Radczynska), die vom preußischen Staat für den Strombaufiskus kurz vor der politischen Umgestaltung angekauft wurde. Eine Etage wurde dem Kreisarzt als Wohnung überlassen, während in der andern das Kreislandamt (Urząd ziemski powiatowy) untergebracht wurde. Für das Hauptlandamt Pommerellens werden mehrere Etagen des großen Mietshauses Ecke Börgen- und Gartenstraße benötigt. Es brauchen so allein die Landämter mehrere große Familienwohnungen für ihre Zwecke. Ebenfalls ist das Finanzamt in ehemaligen Wohnräumen untergebracht. Es sind einige Wohnhäuser für seine Zwecke angekauft worden. *

d. **Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum** konnte in diesen Tagen der Uhrmachermeister und Juwelier Alois Stuhldreer begehen. Herr St. ist auch im öffentlichen Leben vielfach hervorgetreten. Er war eine Reihe von Jahren Stadtverordneter und ist auch jetzt noch als solcher tätig. Als langjähriges Vorstandsmitglied des Männergesangvereins „Melodia" und des Haus- und Grundbesitzervereins ist sein Name auch in der Öffentlichkeit weiter bekannt geworden. Auch andere Vereinigungen haben seine Arbeitskraft zu schätzen gewußt. *

i. **Der Boykott deutscher Waren.** Bekanntlich ist ein besonderer Verein zur Boykottierung Waren deutscher Herkunft gegründet worden. In der Praxis werden aber gerade Waren deutscher Herkunft von den Käufern bevorzugt. In den Geschäften fordern Käufer polnischer Nationalität vielfach deutsche Fabrikate und sehen genau nach etwaigen Fabrikmarken oder anderen Zeichen, an denen die Herkunft der Waren zu erkennen ist. Es wird gern der oft wesentlich höhere Preis für die ausländische Ware gezahlt, da man weiß, daß man wirklich Brauchbares bekommt. *

A. **Der Weichselwasserstand** zeigt keine wesentliche Veränderung. Seit langen Jahren war in dieser Herbstzeit nicht ein so hoher „mittlerer" Wasserstand. — Der Hinterraddampfer „Goplana" kam heute mit sechs zu je drei verkoppelten Fahrzeugen stromab. Die Fahrzeuge waren tief beladen und befördern Getreide nach Danzig. Da die Getreideausfuhr nach Deutschland unterbunden ist, geht die Hauptmenge des Getreides nach Danzig. Ferner ging ein kleineres Fahrzeug stromauf. Ein Fahrzeug liegt gegen dem Schloßberg vor Anker. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Auch Butter ist jetzt wieder reichlicher vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,20, Eier 2,30, Kartoffeln 2,50—3, Tomaten 40—50, Pflaumen 15—20, Birnen 20—60, Äpfel 10—20, Gravensteiner 30. Auf dem Fischmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Hecht 1,20—1,30, Aal 1,80 bis 2,20, Schleie 1,30—1,40, Barsche 70—80, Bressen 1,20, Plötze 25—50, Karauschen 1,40, Stromlachs 1,00, Barbinen 1,20—1,30. Die Fische sind im Verhältnis zu andern Lebensmitteln und früheren Preisen noch immer zu teuer. Die Seebesitzer und Fischer behaupten aber, die Fische nicht billiger abgeben zu können, da Netze und andere Fanggeräte sowie andere Bedarfsartikel außerordentlich teuer sind. Der Geflügelmarkt brachte Gänse lebend zu 7—8, geschlachtet 6—7, Enten lebend 4—5, geschlachtet 4—6, junge Hühner 2,50—4,50 pro Paar, Puthähne lebend 9—10, Hennen lebend 6, Suppenhühner 3—4, junge Tauben 1,50 Paar. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war etwas besser beschickt. Die Preise waren aber trotzdem gestiegen. Besonders waren Ferkel stärker vertreten. Es wurde das Paar Absatzferkel aber mit 28—30 verkauft, ja, beste Tiere brachten sogar 35. Läufer waren weniger vertreten. Die Preise haben wesentlich angezogen. Es kostete der Zentner über 70 zł. Auch halbfette und mastfähige Schweine waren vorhanden. Die Nachfrage nach diesen war aber wegen des hohen **Preises nur gering.** *

Thorn (Toruń).

—* **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde zunächst beschlossen, von Gewerbepatenten für Spirituserzeugung und Verkauf je 20 Prozent Kommunalsteuer zu erheben. Bei Erteilung von Auflassungen beim Kauf von Grundstücken wird in Zukunft eine Steuer erhoben: bis 10 000 zł des Kaufpreises 1 Prozent, bis 20 000 zł = 0,9 Prozent, bis 30 000 zł = 0,8 Prozent, bis 100 000 zł = 0,1 Prozent und über 100 000 zł = 0,04 Prozent. Beschlossen wurde ferner der Bau eines Stalles für den städtischen Pferdepark, der Verkauf von vier alten Pferden und Ankauf ebensovieler jüngerer. Der Antrag des Magistrats, in den Haushaltsplan für 1926 die Summe von 20 000 zł zum Ankauf von Straßenreinigungsmaschinen einzustellen, wurde nach längerer Debatte der Arbeitervertreter-Fraktionen abgelehnt. Diese betonten, daß bei dem Ankauf weiterer Maschinen viele zurzeit bei der Straßenreinigung angestellte Arbeiter erwerblos werden würden. Die Stadt besitzt zwar drei Straßenreinigungsmaschinen, aber nur eine ist verwendungsfähig; die beiden anderen sind nicht zu gebrauchen, sodaß eine große Anzahl Arbeiter bei der Reinigung beschäftigt wird. Zur dringenden Renovierung des Artushofes wurden 10 000 zł bewilligt. Um einen besseren Verkehrs- und Verbindungsweg zwischen Altstadt und Brombergervorstadt herzustellen (die engen Coppernikus- und Heiligegeiststraße mit ihren vielen Schleifen sind dem Auto-, Wagen- und Straßenbahnverkehr nicht mehr gewachsen) wurde beschlossen, die Kerstenstraße (Szopena) durch die Windstraße (Różana) mit dem Altstädt. Markt direkt zu verbinden. Zu diesem Zweck müßten drei Häuser in der Nähe der Bank Polski fallen bzw. unter diesen ein Tunnel geschaffen und der Wall in der Nähe des ehemaligen Bromberger Tores durchgraben und planiert werden, zu welchem Zweck die Wojewodschaft bereits 5 000 zł bewilligt hat. Ferner ist es notwendig, Unterkünfte für die Bewohner der drei Häuser zu schaffen. Hierzu stellt der Magistrat den Antrag, ein Darlehen von 95 000 zł aus der Bank Gospodarczo-Krajowa zu entnehmen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Magistrats angenommen. Zu begrüßen ist es, daß der Magistrat den Beschluß gefaßt hat, städtisches Baugelände unentgeltlich abzugeben, was hoffentlich zum Bau von Häusern aufmuntern wird. In Angelegenheit der Einführung eines 7½ Minutenverkehrs bei der Straßenbahn (seinerzeit stellte der Magistrat einen Antrag an das Elektrizitätswerk) wurde ein Schreiben des Werkes zur Kenntnis genommen, wonach dem Antrag nicht stattgegeben werden kann, da die Straßenbahn nur elf zweimotorige Triebwagen besitzt, sodaß nur ein 15-Minutenverkehr bewältigt werden kann. Im November d. Js. aber sollen bereits die vier bestellten neuen Motorwagen eintreffen, sodaß es dann möglich sein wird, einen 7½-Minutenverkehr einzuführen. **

—* **Auf dem letzten Schweinemarkt** waren aufgetrieben: 15 Fett-, 32 Läuferschweine, 40 Ferkel und 4 Ziegen. Man zahlte für Fettschweine für den Zentner Lebendgewicht 65 bis 70 (68—72), Läuferschweine über 35 Kg. 50—55, unter 35 Kg. 38—42. Ferkel das Paar 32—36, Ziegen 10—15 zł. Die Preise für Fettschweine waren trotz des schwachen Auftriebes gesunken; Ferkel waren in Preislage unverändert und wurden stark gekauft. **

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. September. Lebendig verbrannt ist in Silbersdorf der 15jährige Sohn des Arbeiters Skarmarski, der im Armenhause wohnte. Als dieses nachts vollständig niederbrannte, gelang es dem schlafenden Knaben nicht, sich zu retten.

* **Dirschau** (Tczew), 26. September. Fünf Falschspieler, die sich als Zauberkünstler ausgaben und in den hiesigen Lokalen den Leuten das Geld abnahmen, wurden verhaftet. Sie stammten aus Krakau. — Vor einigen Tagen schickte der Pächter der Domäne Bielawken seinen Saisonarbeiter Sliszewski, in der Wojwodschaft Lodz gebürtig, mit einem Fuhrwerk nach Pelplin, um Einkäufe zu besorgen und 4 Zentner Gerste in Grütze umzutauschen. S. behielt jedoch das ihm für die Einkäufe übergebene Geld in Höhe von 74 zł für sich, verkaufte das Getreide, stahl eine Matrosenbluse und unterschlug einen an die Poznański Bank Ziemian in Graudenz gerichteten Brief, in dem sich ein Duplikat-Frachtbrief über 300 Zentner Weizen befand. Darauf machte er sich unter Zurücklassung des Fuhrwerks aus dem Staube.

* **Karthaus** (Kartuzy), 26. September. Am Mittwoch, 23. September, fand hier die diesjährige Kreissynode statt. Superintendent Lau gab einen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreise. Er hob hervor, daß man sich durch Statistik der Kirchenbesucher nicht blenden lassen dürfte. Tatsache sei die ganze Verworrenheit unserer Zeit auf allen Lebensgebieten, die ihre Folgen auch aus das religiöse und sittliche Leben ausüben. Die Sorge um die religiöse Unterweisung der Jugend, die heute mit sehr ungünstigen Verhältnissen rechnen muß, berühre auch das vom Evgl. Konsistorium in Posen gestellte Thema: Wie erziehen wir die Jugend zur Treue gegen die Kirche und ihr Bekenntnis?, über das Herr Superintendent Lau berichtete. Unter den naheliegenden Aufgaben hat unser Kirchenkreis insbesondere die Aufgabe, die Waisen-Anstalt in Kobissau zu unterhalten, was der Synode warm ans Herz gelegt wurde.

* **Konitz** (Chojnice), 26. September. Rektor Burczyk, früherer Leiter der hiesigen deutschen Volksschule, der vor einem Jahre in Warschau die polnische Sprache studierte, ist nach Neustadt (Wejherowo) versetzt zur Leitung der dortigen deutschen Volksschule. Mit Herrn Burczyk scheidet, so schreibt das „Kon. Tagebl.", ein Mann aus unseren Reihen, der stets ein edler Bekämpfer des Elends und der Not war. Unter größten Opfern und Mühen war es ihm gelungen, während seiner Amtszeit viele bedürftige Kinder in den kalten Wintertagen vor Elend und Not zu schützen. Und wem sind nicht mehr die wundervoll arrangierten deutschen Elternabende in frischer Erinnerung!

Neuenburg (Nowe), 27. September. Ein seltener musikalischer Kunstgenuß wurde uns am vergangenen Sonnabend geboten. Frau H. Morgenthum (Sopran), Danzig, und Herr Paul Kleinwächter (Bariton), z. Z. auf der akadem. Hochschule für Musik, Berlin, übermittelten uns Gesangskompositionen sowie Duette von Schubert, Brahms, Mendelssohn, Strauß u. a. Die wohlklingenden und aufs vollkommenste ausgeglichenen Stimmen erfreuten ein zahlreich erschienenes Publikum, und die Vorträge fanden reichen Beifall. Es wäre zu wünschen, eine ähnliche Aufführung bald wieder hier hören zu können. Die äußerst diskrete, dem Vortrage sich enganlehnende Begleitung hatte Dr. E. Preußner-Danzig übernommen. — Am vergangenen Donnerstag fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war wegen der Arbeiten in der Landbestellung äußerst gering. Gute Pferde waren überhaupt nicht vorhanden. Arbeitspferde, bessere, wurden mit 150—300, schlechtere mit 50—150 Złoty gehandelt. Von Rindvieh war auch nur wenig und nur schlechteres Material da. Jungvieh stand mit 75 bis 200, Milchkühe mit 150—300 Złoty im Preise. Alte Kühe brachten höchstens 100 Złoty. Der andauernden Geldknappheit wegen war der allgemeine Geschäftsgang äußerst flau. Die Händler aus Kongreßpolen waren auch dieses Mal nicht zugelassen, jedoch boten hiesige Verkäufer Fleisch- und Backwaren sowie Obst feil. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt hier brachte reichlich Butter für 1,80—2,10. Eier für 1,90, Kartoffeln waren für 2 Złoty zu haben. Junge Hühner kosteten 1,50—1,80, alte 3—4 das Stück, geschlachtete Enten 1—1,20, Gänse 70—80 je Pfund. Kochäpfel Liter 25, Birnen 20, Pflaumen 15—20 gr. Von Fischen waren Hechte, Schleie und Aale für je 2. Bressen für 1,50 erhältlich.

* **Putzig** (Puck), 26. September. Der Mangel an Fischerhäfen an der pommerellischen Ostseeküste gibt der „Gaz. Gd." Anlaß zu warnenden Vorstellungen. Nur Gdingen Hela und Putzig haben Fischerhäfen, während die übrigen Fischersiedlungen ihre Ruderboote auf den Strand ziehen, die Kutter- und Motorboote aber im flachen Wasser verankern müssen. Jeder Sturm reißt sie von den Ankern los und droht sie zu zerschellen. Es wird nun vorgeschlagen, wenigstens für Heisterneſt und für den äußeren Strand (nördlich der Halbinsel Hela) je einen Fischerhafen zu erbauen. Ausbaubedürftig ist auch der Wetterdienst. Vor dem Kriege wurden in den Fischerdörfern täglich Wetteränderungen an Masten in Gestalt von Kugeln oder Warnungslaternen bekanntgegeben. Heute treffen Sturmmeldungen drei Tage nach dem Unwetter ein. Die Signalmaste sind meist umgebrochen, eine Instandsetzung ist bisher nicht erfolgt. Die Bevölkerung erwartet nunmehr von den Behörden die Wiederherstellung eines geregelten Wetterdienstes.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 25. September. Der schauerliche Priestermord, der in dem Karmeliterkloster von Lemberg dieser Tage verübt wurde, beginnt die Schleier von unerhört peinlichen Verhältnissen zu lüften. Die hiesige Presse veröffentlicht das Geständnis des Mörders, das Paters Andreas Kopacz, der erklärte: „Im Karmeliterkloster verweile ich seit 1921. Vorher war ich Vikar in Przemysl, wo ich infolge „unmoralischen Lebenswandels" beseitigt wurde. Meine Unmoralität bestand darin, daß ich öfters von der Kanzel heruntergehen mußte, weil ich das Gefühl hatte, daß ich keine Predigt werde halten können." Weiter erklärte der Mörder, daß er sich in seinen Jünglingsjahren, kurz nach der Matura, eine Geschlechtskrankheit zugezogen habe, von der er sich nicht habe heilen lassen, und zwar aus Angst, daß man ihn zum Priesterberuf nicht zulassen werde. Vor Ausführung des Mordes habe er einige Gläschen Schnaps getrunken, um sich zu „animieren". Schon

Thorn.

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Jenny Gerbis
geb. **Preuß**

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Die Familien Mallon und Wallis.

Toruń, den 27. September 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des altst. evgl. Friedhofes aus statt. 11334

Danksagung.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben; für die reichen Kranzspenden sowie die Beweise herzlicher Teilnahme der Schlosser-Innung, insbesondere Herr Pfarrer **Heuer** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Frau **M. Thomas u. Kinder.** 11313

Graudenz.

vor längerer Zeit habe er einen seiner Quäler ermorden wollen. Im Mai habe er die Absicht gehabt, den Kaplan Pilin aus Bonszowce zu ermorden, dann wollte er den Karmeliterpater Biniak beseitigen und endlich ist ihm der Militärkaplan Jdec zum Opfer gefallen. Die Behörden sind allgemein der Ansicht, daß der Mörder geistig unzurechnungsfähig ist. Er macht schon äußerlich den Eindruck eines degenerierten Menschen. Es wurden zahlreiche Priester als Zeugen vernommen, die ihm im allgemeinen ein gutes Zeugnis ausstellten; sie gaben jedoch zu, daß der Mörder große Nervosität an den Tag gelegt, sich bei der geringsten Kleinigkeit heftig aufgeregt und zuletzt an Verfolgungswahn gelitten habe, infolgedessen es ihm nicht gestattet worden sei, Predigten zu halten. Charakteristisch sei, daß der ermordete Geistliche gleich nach seiner Ankunft im Kloster erklärte, daß ihm in nächster Zeit ein großes Unglück widerfahren werde, und daß er den Tod voraussahne. Die Wunden, die der Mörder seinem Opfer beigebracht hat, zeugen davon, daß sie nur von einem Irren verursacht worden sein können. Der Mörder wurde unter ärztliche Beobachtung gestellt. Wahrscheinlich wird er alsdann in ein Irrenhaus eingeliefert werden.

* **Krakau** (Kraków), 26. September. Das hiesige Kreisgericht verhandelte gegen den städtischen Marktkommissar Leo Salz, gegen den der Beamte des Kreisergänzungskommandos, Hauptmann A. Ohly, wegen Beleidigung klagbar geworden war. Als nach Schluß der Verhandlung das Gericht den Angeklagten von der Schuld und Strafe freisprach, zog der mit dem Urteil unzufriedene Kläger — ein Kriegsverletzter, dem der rechte Arm amputiert werden mußte — plötzlich mit der linken Hand aus der Tasche einen Revolver hervor und zielte auf den Richter. Glücklicherweise gelang es dem Sachwalter des Klägers, Rechtsanwalt Dr. Gerfler, seinem Mandanten den Revolver zu entreißen. Während des Verhörs auf der Polizei erklärte Hauptmann Ohly, er habe nicht auf den Richter schießen, sondern Selbstmord begehen wollen. Er wurde verhaftet.

* **Lodz**, 26. September. Wie die „L. Fr. Pr." berichtet, ist das Lodzer Untersuchungsamt im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Mißbräuchen in der staatlichen Tabakfabrik zur Verhaftung einer ganzen Anzahl von Tabakgroßhändlern geschritten, die von dem Direktor der Fabrik, Wronka, bei der Tabaklieferung bevorzugt wurden und bessere Zigaretten- und Tabaksorten zugewiesen erhielten, als die übrigen Grossisten. Unter den Tabakgroßhändlern ist infolgedessen große Unruhe entstanden. Mit Rücksicht darauf, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, werden die Namen der verhafteten Großhändler bis auf weiteres nicht bekanntgegeben. — Der 22jährige Klemens Laszkiewicz beschloß, sich das Leben zu nehmen, weil seine Familie ihm nicht gestattete, ein Mädchen, das er liebte, zu heiraten, weil es arm war. In einem unbeobachteten Augenblick trank er eine größere Menge Salzsäure. Die Unfallrettungsbereitschaft überführte ihn nach dem St. Josephs-Krankenhaus, wo er bald darauf verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* **Petrikau**, 26. September. Über einen Todessprung vom Flugzeug wird berichtet: Gestern ereignete sich auf dem Rennplatz ein schwerer Fliegerunfall. Es starteten zwei Flugzeuge. Als sie in einer Höhe von 2000 Metern angelangt waren, sprang der eine von den Fliegern mit einem Fallschirm ab. Dieser jedoch versagte, entfaltete sich nicht und der kühne Flieger stürzte bei Brujne tot zur Erde.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 26. September. Eine Bande von Brandstiftern scheint seit einigen Wochen den Kreis Danziger Höhe und vor allem die Hohensteiner Gegend heimzusuchen. Nachdem erst kürzlich dort ein Großfeuer gewütet hatte, von dem die Wirtschaftsgebäude zweier Besitzer betroffen wurden, brach gestern abend 10½ Uhr auf dem Anwesen der Hofbesitzer Gebrüder Schwarzkopf Feuer aus, das sich mit erheblicher Schnelligkeit verbreitete. Die Scheune mit der gesamten Ernte und allem toten Inventar konnte nicht mehr gerettet werden. Es ist auffallend, daß alle Brände bisher um die gleiche Zeit, nämlich in der elften Abendstunde, aufgingen.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Das sonderbare Gericht.

Eine Erinnerung an Wilhelm Raabe.
Von Hans Runge.

(Nachdruck verboten.)

Der Raabe-Stammtisch, überragt von dem Bildnis des Dichters, ist noch heute in einer kleinen Weinstube der inneren Stadt Braunschweig zu finden. Der Raabe-Tisch vereinigte allabendlich Freunde und Bekannte des Meisters, der stets, bis zu seiner schweren Erkrankung, die ihn ans Zimmer fesselte, sein übliches Maß Rotwein und Schlummerpunsch trank und pünktlich, kurz nach Mitternacht, aufbrach. Häufig brachten die Anhänger und Stammtischfreunde Wilhelm Raabes auswärtige Besucher und Freunde mit, die dann an dem nun historisch gewordenen Tisch Platz nehmen durften. Doch die meisten Fremdlinge kamen nur wenig auf ihre Rechnung; denn der Dichter der „Sperlingsgasse" und des „Hungerpastors" war sehr wortkarg. Aber schon die Gewißheit, ein Stündchen in der Nähe des beliebten Erzählers verbringen zu dürfen, genügte vielen Gästen. — Meister Raabe saß fast immer als stummer, aber interessierter Zuhörer in dem geselligen Kreise. Hin und wieder griff er zum Gläschen, tat Bescheid oder schlürfte mit Kennermiene ein Schlückchen Rotspon.

An einem lauen Sommerabend herrschte aber am Raabe-Stammtisch, ganz gegen Herkommen und Gepflogenheit, eine übermütige Stimmung unter den Gästen, und das kam so:

Ein Freund der Raabe-Gesellschaft, der sich draußen in der großen Welt den Wind hatte um die Ohren wehen lassen, war zurückgekehrt und hatte, unter anderen Absonderlichkeiten, ein großes Kasuarei mitgebracht. Nachdem das Produkt des flinken, langbeinigen Vogels von allen Anwesenden gebührend bewundert worden war, kam ein Spaßvogel auf den Gedanken, von dem Inhalt des dickschaligen Eies einen Eiergrog zu brauen. — Man einigte sich schließlich nach Rede und Gegenrede, von dem Riesendotter und -eiweiß ein — Rührei bereiten zu lassen, das, wie der spendende Weltumsegler versicherte, gar nicht zu verachten wäre. Gesagt, getan; die harte Schale des Kasuareies wurde an zwei Stellen vorsichtig angeklopft, der Inhalt ausgepustet und alsdann der Köchin, die sich ob des niegeschauten Riesendotters baß verwunderte, zur Zubereitung überliefert.

Wenig später stand dann auf dem Raabe-Tische ein dampfendes, lieblich duftendes Gericht, dem alle Anwesenden zusprachen. Auch Wilhelm Raabe griff zur Gabel, nahm einige Stückchen vom Kasuarrührei und kostete davon. — Es sei noch berichtet, daß fast alle Teilnehmer das seltene, ungewohnte Gericht als recht schmackhaft bezeichneten; ein Lob, dem auch Wilhelm Raabe fröhlich schmunzelnd beipflichtete.

Zur Erinnerung an den in unseren Breitegraden seltenen kulinarischen Genuß schrieb jeder Tischgenosse nach Beendigung der Mahlzeit seinen Namen auf die nur wenig versehrte Eischale. Auch Meister Raabes kräftiger Namenszug prangte alsdann darauf.

Noch heute kann der Besucher des Raabe-Stammtisches auf einem Gesimse, wohlverwahrt unter Glas, das beschriebene, gelbgraue Riesenei beschauen: Ein Erinnerungsstückchen an eine heitere Stunde, die einst Wilhelm Raabe in geselligem Kreise miterlebte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" Nr. 223 für den 26. d. M. auf 3,9744 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 26. September. Danzig: Złoty 85,89 bis 86,11, Ueberweisung Warschau 85,39—85,61; Berlin: Złoty 68,65 bis 69,35, Ueberweisung Warschau 69,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Paris: Ueberweisung 350; Riga: Ueberweisung Warschau 90,00; Zürich: Ueberweisung Warschau 86,00.

Warschauer Börse vom 26. Sept. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland 241,56, 241,86—240,66; London 29,07, 29,14 bis 29,00; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 28,41, 28,48—28,34; Prag 17,78, 17,82—17,74; Schweiz 115,83, 116,12—115,54; Stockholm 161,20, 161,60—160,30; Wien 84,55, 84,76—84,34; Italien 24,45, 24,51—24,39.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 26. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 85,89 Gd., 86,11 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,19 Gd., 25,19 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,20½ Gd., 25,20½ Br., Berlin in Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kronen —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 85,39 Gd., 85,61 Br.

Züricher Börse vom 26. Septbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅛, London 25,10, Paris 24,51, Holland 108¼, Berlin 123,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Goldmark —, 1 Dollar gr. Scheine 6,05 Zł., do. kl. Scheine 5,98 Zł., 1 Pfund Sterling 29,07 Zł., 100 franz. Franken 28,21 Zł., 100 Schweiz. Franken 115,83 Złoty, 100 deutsche Mark 142,32 Zł., Danziger Gulden 115,35 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 26. September. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 3,50. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,80. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1. bis 7. Em. 0,50. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,00. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,50. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,70. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1,50. Hurtownia Związkowa 1.—5. Em. 0,10. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 0,40. Herzfeld-Viktorius 1. bis 3. Em. 2,00. Młyny i Tartaki Wągrow. 1.—2. Em. 5,00. Płótno 1.—3. Em. 0,10. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,06. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,20. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. 2,30. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,20. Tendenz: anhaltend.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 23,00—24,00, Roggen (neu) 16,60—17,60, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 38,00—41,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 24,00—27,00, do. (65% inkl. Säcke) 24,00—28,00, Braugerste prima 21,50—22,50, Gerste 18,50—20,50, Hafer 17,50—18,50, Felderbsen 23,00—24,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Weizenkleie 10,50—11,50, Roggenkleie 10,50—11,50, Rübsen —,—, Eßkartoffeln 3,10, Fabrikkartoffeln 2,30—2,50, Stroh, lose 1,80—2,00, Stroh, gepreßt 2,80 bis 3,00, Heu, lose 6,00—6,80, Heu, gepr. 7,20—8,80. — Tendenz: fortgesetzt schwach.

Danziger Produktenbericht vom 26. Septbr. (Nichtamtlich. Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. flau 10,25—10,50, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. flau 8,00—8,15, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste flau 9,00—9,50, Braugerste flau 10,00—11,00, Hafer flau 8,00—9,00, kl. Erbsen unv. 11,50—12,00, Viktoriaerbsen unv. 14,00 bis 16,50, grüne Erbsen —,—, Futtererbsen —,—, Roggenkleie unv. 6,75, Weizenkleie unv. 7,50, Weizenschale unv. 8,00. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 26. Septbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 202—208, Oktbr. 225 und Geld, Dez. 231, Tendenz behauptet, Roggen märk. 148—165, mecklenb. 145—151, Sept. 165, Okt. 166—165,50, Dez. 175—174, ruhig, Sommergerste 206—230, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 170—175, ruhig, Hafer märk. 172—180, Okt. 177,50—177,25 und Brief, Dez. 186,50—186, ruhig, Weizenmehl für per 100 Kg. 27,75—31,50, matter, Roggenmehl 22,25 bis 24,25, ruhig, Weizenkleie 10, flau, Roggenkleie 9,2, flau, Raps per 1000 Kg. 345, still. — Viktoriaerbsen per 100 Kg. 26—31, Futtererbsen 21—24, Wicken 24—26, Rapskuchen 15, Leinkuchen 21, Trockenschnitzel prompt 11,40, Sojaschrot 20,30, Torfmelasse 8,00 bis 8,20, Kartoffelflocken 16.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 26. September in Krakau — 2,00 (1,95), Zawichost + 1,56 (1,57), Warschau + 1,39 (1,42), Plock + 1,15 (1,18), Thorn + 1,17 (1,24), Fordon + 1,25 (1,32), Culm + 1,21 (1,31), Graudenz + 1,40 (1,49), Kurzebrak + 1,88 (1,96), Montau 1,15 (1,26), Piekel — 1,20 (1,30), Dirschau + 1,18 (1,30), Einlage + 2,30 (2,40), Schiewenhorst + 2,48 (2,50) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Die Technik von morgen.

Die Überwindung der Kostenfrage durch Erschließung der Atom-Energie.

Die Technik von heute, so weit sie auch gediehen ist, steht unter dem Druck schwerer Hemmungen. Vor allem ist es die Kostenfrage, die Frage der Wirtschaftlichkeit, die sich als Hindernis geltend macht und viele, an sich schon längst mögliche Fortschritte — man denke etwa an den „elektrischen Haushalt" — nicht Wirklichkeit werden läßt, wenigstens nicht auf genügend breiter Grundlage.

Ganz anders lägen die Dinge, wenn wir es uns gestatten könnten, Energie zu verbrauchen, ohne nach den Kosten zu fragen. So weit sind wir freilich noch nicht, aber es besteht immerhin schon Grund zu der Hoffnung, daß wir dahin gelangen werden. In seinem Buch „Der Kampf um den Nutzeffekt in der Technik" (Dieck u. Co., Stuttgart) schreibt Dr. H. Schütze zu diesem Thema: „Vor kurzem kam aus St. Joachimstal im Erzgebirge eine Nachricht, die große Hoffnungen erwecken könnte, vorausgesetzt, daß sie sich auch nur zum kleinsten Teile bestätigen sollte. In St. Joachimstal findet man die Pechblende, ein Erz des Metalls Uran. Dieses Erz hat schon einmal die Welt in Aufregung versetzt, die wissenschaftliche und die öffentliche Meinung durcheinandergerührt, ohne daß alles darum aus den Fugen gegangen wäre, und die Technik einen Schub nach vorwärts bekommen hätte. Das war vor zwanzig Jahren, als Herr und Frau Curie in der Pechblende das Radium fanden und dessen wunderbare Eigenschaften erforschten. Es war gewiß, daß die radioaktiven Stoffe fortwährend Energie abgaben, ohne daß ihnen irgendwelche zugeführt wurde; und man hätte beinahe doch noch an ein Perpetuum geglaubt, wenn man nicht rechtzeitig das Wesen jener Energieausstrahlung erkannt hätte. Es sind die Atome, die da arbeiten, die in einer Umwandlung begriffen sind und während des Umwandlungsvorgangs fortwährend Energie abgeben, die man wohl technisch verwenden könnte, wenn sie nicht zu gering wäre.

Nun glaubt man aber in St. Joachimstal ein Mittel gefunden zu haben, das schon aus der Pechblende, die man in sehr großer Menge findet, beträchtliche Energiewerte herausholt. Dieses Mittel ist der elektrische Strom. Der Erfinder läßt durch die Pechblende irgendwie einen schwachen elektrischen Strom fließen und erzielt angeblich eine außerordentliche Verstärkung des Stromes. So soll z. B. ein Strom, der gerade ausreicht, eine elektrische Glühlampe zu speisen eine solche Verstärkung erfahren, daß er alle Metalle schmilzt, durch die er fließt. Nach den Aussagen des Erfinders soll ein faustgroßes Stück Uranpechblende genügen, um selbst das größte Haus auf lange Zeit bei kaum nennenswerten Kosten mit Licht und Kraft zu versorgen. Dann haben wir ja die große Umwälzung, die Technik von morgen, die sich nur in den Dienst des Menschenwohls stellt, ohne banges Fragen nach Verdienst und Rentabilität! Dann können wir alle unsere materiellen Sorgen der Elektrotechnik im Verein mit der Pechblende anvertrauen und herrlich und in Freuden leben. Nach der Joachimstaler Meldung soll sich das Physikalische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe mit der Prüfung der Erfindung beschäftigen.

Stellen wir uns doch einmal vor, was die Brauchbarkeit dieser Erfindung für unser Privatleben bedeuten würde! Zwar müßten wir nach wie vor dem Elektrizitätswerk angeschlossen bleiben, denn wir brauchen einen gleichmäßigen schwachen Erregerstrom für unseren Pechblendenapparat, den wir an Stelle des Elektrizitätszählers anbringen können. Denn den Zähler brauchen wir nicht mehr, weil das Werk den Strom für eine geringe Pauschalsumme liefern wird. Mit dem Starkstrom aber, den uns der Apparat liefert, können wir unsere Wohnung beleuchten und heizen, können wir backen und kochen, Kaffee mahlen, Fleisch durchdrehen, Schnee schlagen, Speisen rühren, die Nähmaschine und den Staubsauger, den Föhn und den Ventilator, das Bügeleisen, den Zigarrenanzünder, den Bettwärmer, den Wasserspender, das Bad — alles würden wir elektrisch betreiben, und mancherlei Ungeahntes noch dazu, was die Technik von morgen erfinden wird, um uns das Leben behaglich zu machen.

Ein faustgroßes Stück Pechblende — der Stein der Weisen! Den Gelehrte und Ungelehrte vor hundert Jahren gesucht haben und wie gesucht haben! Im Tier- und Menschenkörper, in Pflanzen und Gesteinen, selbst in Exkrementen vermutete man ihn verborgen! Man fand ihn nicht; man warf den Gedanken an ihn zum Moder der Alchimisterei. Neue Zeiten kamen, neue Erkenntnisse brachen sich Bahn. Die Wissenschaft räumte auf unter dem alten Plunder — um ihm am Ende heute wieder nachzugehen!

Freilich auf ganz anderem Wege. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, daß die Alchimisten, deren Ideen man spottend ins Reich der Phantasie verwiesen hatte, doch im Kern wenigstens nicht ganz Unrecht hatten. Sie glaubten an geheimnisvolle, ungeheuer große Kräfte, die die Natur berge und nur unwillig hergebe; und sie glaubten an die Einheit aller Stoffe, die es ermögliche, aus dem Unedlen das Edle zu gewinnen, aus dem Kupfer das Gold!

Winzig klein, zu Billionen in einem Stecknadelkopf, tummeln sich die Atome in der Materie. Und in ihnen, die kein Mikroskop erkennen kann, in ihnen steckt das große Elixier, das Geheimnis der Welt! Wenn ihrer die Technik mächtig wird, dann ist sie frei! Frei von allen Hemmungen, frei im Dienste der Menschheit, für die ein wahrhaft goldenes Zeitalter beginnen wird, in dem aber das Gold nur eine sehr bescheidene Rolle spielt.

Noch vor wenigen Jahren hielt man die Atome für die kleinsten Bausteine der Materie. Nun entpuppen sie sich als ganze Planetensysteme, in denen Elektronen um die Atomkerne kreisen wie die Erde, der Mars und die anderen Planeten um die Sonne. Jeder Stoff oder besser jeder Grundstoff hat seine ihm eigenen Atome, die sich von denen anderer Stoffe wohl unterscheiden, und zwar nach der Zahl der Elektronen, die in ihm kreisen, und nach dem Aufbau des Atomkerns. Gelingt es, den Atomkern eines Stoffes zu verändern, dann hat man auch den Stoff verändert, ihn in einen völlig anderen verwandelt, was vor kurzem noch die Wissenschaft für ein Ding der blauen Unmöglichkeit hielt.

Und es ist gelungen! Der große englische Physiker Rutherford hat Stickstoff in Helium verwandelt durch Bombardement der Atome mit Alphastrahlen; der deutsche Professor Miethe in Charlottenburg hat in der Quecksilberdampflampe Quecksilber in Gold verwandelt und damit ein Ziel erreicht, für das die alten Alchimisten Gut und Leben opferten. Doch bedeutet das alles für die Technik vorläufig noch gar nichts gegenüber dem Fortschritt, den uns das Atom bringen könnte, wenn es uns gelänge, es nach unserem Willen aufzuschließen. Der amerikanische Gelehrte Dr. Gerald Wendt behauptete vor einer Chemikerversammlung am College Lafayette zu Easton in Pennsylvanien, daß es ihm gelungen sei, auch praktisch in das Geheimnis des Atoms einzudringen. Vor den Augen der erstaunten Zuschauer verwandelte er verschiedene Stoffe in Helium, jenes Gas, das immer das letzte Glied jeder Atomverwandlung bildet, weil es das einfachste Atom hat. Bei 20 000 Grad Celsius läßt sich jede Atomzerlegung durchführen und die Atomenergie frei machen.

Dieses letzte aber wäre für uns das Bedeutsamste! Denn schon in einem Gramm liegt genug Atomenergie, um damit einen Ozeandampfer rund um die Erde fahren lassen zu können! Könnte man diese Energie gewinnen, dann wäre die Herrschaft der Kohle vorbei; dann würden die riesigen Wasserkraftwerke verfallen und zu bloßen Sehenswürdigkeiten werden wie die Burgruinen aus dem Mittelalter. . . . Doch hier soll unsere Phantasie Halt machen. Wir wollen uns einstweilen mit der Hoffnung begnügen, daß die Zukunft, vielleicht eine nahe Zukunft, uns die Atom-Energie beschert und uns damit die Technik von morgen bringt."

Kleine Rundschau.

* **Eine schnurrige Othello-Aufführung.** In einem kleinen Londoner Ostentheater fand jüngst eine schnurrige „Othello"-Aufführung statt. Nachdem die Tragödie vor den erschütterten Zuschauern gespielt worden war, kam noch ein neuer bei Shakespeare unbekannter Akt, der ein großes, prunkvolles Leichenbegängnis brachte. Dieses eigenartige Begräbnis hat eine nette Vorgeschichte: Die Direktion des Theaters, das ausschließlich von kleinen Bürgern und Handwerkern besucht wird, bekam mehrfach Zuschriften, in denen ihr mitgeteilt wurde, daß „Othello" zwar ein sehr schönes und ergreifendes Stück sei, aber in der Aufführung des Theaters einen großen Fehler aufweise. Eine Kinimatographenfirma hatte bereits vorher eine Wiedergabe von „Othello" gebracht, die ähnlich wie das Theater den ganzen Hergang der spannenden Handlung vorführte. Aber in der Darstellung des Kinimatographentheaters konnte das Publikum auch noch das Leichenbegängnis Othellos und seiner schönen Gattin Desdemona bewundern. Gerade dieser Akt, in dem die beiden Liebenden wieder friedlich vereinigt waren, habe das ganz besondere Wohlgefallen der Briefschreiber erregt, denn es sei eine Pflicht der Menschlichkeit, den irregeleiteten, eifersüchtigen Othello wenigstens im Tode mit seiner ihm treuen Dedemona zu vereinigen. Der Theaterdirektor fürchtete mit Recht die Konkurrenz dieses „Kintop-Othello" mit dem schönen Leichenbegängnis und ordnete schleunigst an, daß bei der nächsten Aufführung auch ein imposantes Leichenbegängnis den Schluß des Dramas bilde. Es erschien nun ein großartiger, von zwei alten Kleppern gezogener Leichenwagen, auf dem zwei Särge standen. Über die beiden Särge war ein mächtiger Kranz gelegt, auf dessen Schleifen sich die Inschrift befand: „Im Tode vereint!" Als Leichengefolge wurde außer den Überlebenden des Stückes noch eine große Anzahl von Soldaten des Othello verwendet. Diese wahrhaft rührende Ergänzung des Shakespeareschen Dramas hatte einen sensationellen Erfolg. Es brach ein großer Beifallssturm los und von dem Tage an ist das Theater allabendlich ausverkauft. Es wird nur noch Othello mit anhängendem Leichenbegängnis gegeben. So siegte das Theater über das Kino.

Briefkasten der Redaktion.

E. S. in Ch. Ihr Gläubiger kann eine Aufwertung nicht mehr verlangen, da hier die deutsche Aufwertungsverordnung nicht anwendbar ist.

G. B. Ch. 1. Auf 60 Prozent = 5100 Zł. Sie können höhere Zinsen nach der Umrechnung verlangen, müssen sich aber mit dem Schuldner dieserhalb verständigen. 2. Der jetzige Eigentümer haftet nur für die Hypothek, die nur auf $18^3/_4$ Prozent aufgewertet werden kann. Das Kapital kann gekündigt werden, wenn dies dem seinerzeit abgeschlossenen Kaufvertrage nicht widerspricht. Die Zinsen werden nicht zum Kapital geschlagen, sondern sind zu zahlen. Von dem Zinsfuß gilt das oben Gesagte.

J. G. Durchweg 10 Prozent des Goldwertes, d. i. 1. 308,65 Zł., 2. 716 Zł., 3. 230,70 Zł., 4. 266,65 Zł., und 5. 83,3 Zł. Wenn „wichtige Gründe" vorliegen, kann der Aufwertungssatz auch höher sein und sogar den vollen Goldwert erreichen. Was „wichtige Gründe" sind, ist aber leider aus dem Gesetz nicht ersichtlich. Von den Zinsen, die Sie sich selbst ausrechnen müssen, sind ebenfalls nur 10 Prozent nachzuzahlen.

E. K. 19. 1. Die Hypothek ist kündbar, der Schuldner hat nur das Recht auf Zahlungsaufschub bei Darlehnshypotheken. 2. Über einen höheren Zinsfuß müssen Sie sich mit dem Schuldner einigen.

Paul Wopp
Maria Wopp
geb. Kolterjahn
Vermählte. 11332
Grudziądz, Toruńska 21, den 26. Sept. 1925.

Für die herzliche Teilnahme sowie die überaus reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters, sowie Herrn Pfarrer **Horst** für die trostreichen Worte am Grabe und Sarge und dem deutschen Handwerkerverein, Kirchenvertretung und allen, die ihm die letzte Ehre gegeben haben, 11336

unsern innigsten Dank.

Mathilde Klempahn u. Tochter Liselotte.

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 10905
G. Vorreau, Bücher-Revisor, Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Habe mein
Rechtsbüro
in **Bydgoszcz,**
ul. Długa 57, 2. Etage
eröffnet. 11282
J. Dubis
Bürostunden 8-13 u. 15-18

Wilh. Matern
Dentist 10083
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Tanz-Unterricht.

Die Kurse beginnen am 28. September für d. einzelnen Abteilungen um 5, 6, 7 u. 8 Uhr. **Fortgeschrittene** beginnen am 2. Oktober, 8 Uhr im Wichertschen Saale.
Anmeldungen, auch zu einem Kursus für ältere Herrschaften, werden noch entgeg. gen.
M. Toeppe, Tanzlehrerin, Gamma 9 III, Ecke Dworcowa. 785?

OKOLE
H. MATERN
Dentist 10064
Sprechstunden: 9–1, 3–6 Uhr
Okole, Grunwaldzka 104
im Hause des Kaiser-Kaffee-Geschäfts.

Gymnastik-Schule
Die **Kurse** beginnen: 7851
für **Kinder** am 1. 10. 3/4 4 Uhr nachm.
für **Damen** am 7. 10. 1/2 8 Uhr abends.
Weitere Anmeldungen werden noch entgegen genommen. **M. Toeppe, Gamma 9, III.**

Abonnements
für sämtliche Zeitungen
nimmt entgegen
„Kurjer“ Zentrale Parkowa 2/3 Tel. 1529
I. Filiale Gdańska 163 (Hotel pod Orłem)
II. Filiale Gdańska 48 (Eing. Swiętojańska)
Zustellung frei Haus. 7858

Unser **Hühneraugenkollodium** ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. **Schwanendrogerie,** Bromberg, Danzigerstr 5.

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 1032

Sprzedaż przymusowa.

Dnia 29 września 1925, o godz. 11, będę sprzedawał przy ul. Kordeckiego 7—10 (Vistula fabr. tarek), najwięcej dającemu i za gotówkę:
1 Fräse, 1 Rundstab, 1 bandówke, 1 szlifierkę, 1 maszynę do karbowania, wszelki surowiec do tarek, 1500 ramionek (Henkel) i t. d.

Malak, 11283
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Lizitation.

Mittwoch, den 30. d. Mts., 12 Uhr findet bei der hiesigen Ekspedycja towarowa eine öffentliche Versteigerung 11348
zweier Holzschuppen
ca. 1200 cbm und ca. 700 cbm
statt.
Ekspedycja towarowa, Bydgoszcz
Kocikowski.

---

200 złoty Belohnung!

In der Nacht zum Sonnabend, den 26. 9., ist mir aus dem verschlossenen Stalle
eine 2 1/2-jähr. Fuchsstute
mit Keilblesse, ca. 1,60 m groß, gestohlen worden. 7859
Wollert, Gruczno, pow. Świecie.

Achtung! Achtung!
Kloben I. Kl. z. Preise v. 875
Kloben II. Kl. z. Preise v. 750
trocken ab Verladestation, Waggonmaß, gegen 30% à Kontozahl. P. K. O. 205095, Restbetr. Nachnahme. Sofortige Lieferung. 11320
Andreas, Piotrowo, Obrzycko.

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Arbeiter, frühere Landwirt **Eduard Neumann,** ledig, wohnhaft in Daber, Kreis Naugard,
2. die ledige **Marie Hedwig Kämmer,** wohnhaft in Swiekatowie, p. Swiecie,

die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Daber, Kreis Naugard und in der Deutschen Rundschau, in Polen zu geschehen. 11346
Daber, d. 16. 9. 1925.
Der Standesbeamte.

Ein niedlich **Mädelchen** für eigen abzugeben. Off. u. J. 7844 an die G. d. Ztg. erb.

Dame möchte gern **kränkl. Kind in Pflege nehmen.** Best. Ref. Off. erb. u. R. 7693 a. d. G. d. Z.

Oeffentl. Verkauf.

In einer Streitsache verkaufe ich an Meistbietenden für fremde Rechnung am **Mittwoch, d. 30. Septemb. cr.,** in meinem Büro, **Dworcowa 95:** 11345
15 Tonnen
Weizenmehl 0000.
W. Junk,
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Gründl. **Klavier- u. Violin-Unterricht** für Anfänger, in und außer dem Hause, wird erteilt. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. 7398

Puppenreparaturen
Puppen eigener Fabrikation, Spielwaren, Lederwaren.
T. Bytomski, Dworcowa 15. 11186

Höchstpreise 7825
zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**
Gerbe u. färbe all. Arten fremd. Felle
Habe ein Lager in gefärbt. u. Naturfellen.
Wilczak, Malborska 13.

Formulare
für
An-, Um- und Abmeldungen
zur Kranken-Kasse
sind wieder vorrätig.
A. Dittmann G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16

Geldmarkt

600 zł.
in sichere Hand abzugeben. Off. u. E. 7832 an die G. d. Ztg. erb.

200-300 Złoty
sucht geb. Dame gegen Verzinsung zu leihen. Gute Sicherh. (gedieg. Wohnungseinr. vorh.). Diskr. erb. Gefl. Angeb. u. Beding. erb. unter G. 11201 a. d. Gst. d. Ztg.

6—7000 złoty
auf gutes Geschäftsgrundstück gegen gerichtlich einzutragende Sicherheit **zu leihen gesucht** auf Drei-Monatswechsel evtl. für dauernd. Zinsen nach Vereinbarung. Offerten unter D. 11342 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nach Danzig!
Dame oder Herr
als **tätiger oder stiller Teilhaber mit**
10–15000 Złoty – Gulden
für ein gutgehendes vornehmes Geschäftsunternehmen zur Erweiterung desselben sofort gesucht. Anschriften an Glücksstern postlagernd Danzig. 11309

Offene Stellen

Bürofräulein
Buchhalterin, flotte Maschinenschreiberin, perfekt in Stenographie, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, **sucht sofort** 10293
Maschinenfabrik Mielke Chodzież.
Bewerbungsschreiben möglichst mit Bild.

Flüchtlinge!
Gutsbeamten, Brennereiverw., Brennern, Deputanten m. Hofg., Gutshandwerk., Gärtnern, Schweizern und sämtlich. Personal **besorgt Stellung** 11318
P. Schneider, Görlitz, Krölstraße 11.

Gebildeter
Eleve
für intensive Niederungswirtsch. (Rübenbau) von 600 Morgen gesucht. Kurz. Lebenslauf zu richten an 1128
Gutsbesitzer Geschke, Wielkie Walichnowy, pow. Gniew.

Gesucht
zum 15. Oktober zuverlässig., praktisch erfahr.
Rechnungsführer 11010
für intensiv betriebene **Saatgut-Wirtschaft.** Poln. Sprache erforderlich, Schreibmaschin. Kenntnisse erwünscht.
Rittergutsbesitzer
von Plehn-Kopittkowo
b. Smętowo, Pomorze.

Jg. Mann
für Büro u. Sägewerk gesucht. Bedingung: Kenntnis der polnisch. Sprache in Wort und Schrift. Meldung. unt. Beifügung von Zeugn. u. Angabe d. Gehaltsansprüche unt. B. 11235 an die Geschäftsst. d. Z.

Für unsere Molkerei-Genossenschaft wird v. sofort ein 11252
Molkerei-Verwalter
gesucht, der in seinem Fach erfahren ist und ff. Tafelbutter herstell. kann. Meldg. erb. an
Vorstand Miehlke,
Siemkowo pocz. Łniano.

Gesucht
von sofort oder später bei hohem Gehalt und Deputat:
1. **tüchtiger, evgl. Schmiedemeister** mit Burschen und eigenem Handwerkszeug
2. **desgl. Stellmacher** m. Burschen od. Scharwerker und eigenem Handwerkszeug
3. **tücht., energ., ev. Vorschnitter** mit eig. Scharwerkern, der während der Saison ca. 60 Leute zu übernehmen und beschaffen hat, im Winter hingegen als Vorarbeiter fungiert
4. **tüchtiger, evgl. Hofmaurer** der evtl. auch Töpfer- u. Dachdeckerarbeiten versteht, **mit mindest. einem Scharwerker oder Burschen.**

Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an 1117?
Gutsverwaltung Dębowo
p. Sadki, pow. Wyrzysk.

Einen tüchtig., möglichst **verheirateten**
Stellmacher
mit eigen. Handwerkszeug stellt sofort ein
Rittergut Skarszewo,
Poczta Laskowice. 11306

Wegen Einberufung zum Heeresdienst **suche** sofort od. später **verh.**
Schmied
mit eig. Handwerkszeug
Gutsverwaltung Skarszewo,
poczta Laskowice. 11306

Aelter. Buchhalter
bilanzsicher, für einige Stunden in der Woche zur Aushilfe **gesucht.**
7720 **Julj. Król,** Nowy Rynek 11.

---

2 Schwellenhauer
z. Bebeil. v. Schwellen auf unserm Werk Osieczno (Hagenort) bei Czersk sofort gesucht.
Meldung an
Uhlendorf & Renkawitz
Bydgoszcz, 11235
ul. Słowackiego 1.

Friseur-Volontär oder -Lehrling
kann unter günstig. Bedingung. sofort od. per 1. Oktober eintreten bei
A. Epding, Friseur, **Chełmno,** Rynek 20.
11160

Kräft., zuverl., tüchtig.
Schmiedegesellen
stellt sofort ein 7772
K. Falkowski,
Kosowo, p. Nakło.

Ein Wagenlackierer
kann eintreten bei 11288
Aug. Semrau, Chojnice,
ul. Strzelecka 7 u. 10.

Tüchtigen
Windmüller
der auch Reparaturen übernimmt, stellt von sofort ein 11287
Alfred Schmautz,
Brzozowo,
pow. Chełmno.

Junger Mann
der Lust hat, das 11093
Molkereifach
zu erlernen, kann zum 1. oder 15. Oktober in hiesiger Dampfmolkerei eintreten. Lehrzeit 2 Jahre und Taschengeld. **Pätzold,** Ostrowite, pow. Chojnice.

---

1 Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann vom 1. Oktober eintreten 78.5
Hotel Rosenfeld.

Suche zum 15. Oktober od. gleich für unsern 10jähr. Sohn (Quinta), evgl., musikalische
Hauslehrerin oder -Lehrer
Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten. 11247
Frau von Witzleben,
Słoczewy, p. Malki,
pow. Brodnica, Pomm.

Suche zum 1. Januar 1926 eine evangelische
Kindergärtnerin
1. Klasse, für meinen 6jährigen Jungen, die ihm den Anfangsunterricht erteilt und die Körperpflege übernimmt. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche zu senden an 11341
Baronin v. Leesen,
Trzebiny
p. Swiecichowa
pow. Leszno.

Zuverlässige
Wirtschafterin
mit Kochkenntnissen f. klein. frauenlosen Haushalt gesucht. Offerten u. N. 7860 a. d. G. d. Z.

Zum 1. Oktober für Küche u. Haus tüchtig.
Mädchen ges.
Dr. Titze, Miedza 17a

Evgl. Mädchen
aus besserer Familie zur Erlernung der Wirtschaft findet gute Ausbildung in allen Zweig. Eintritt 15. Oktober.
Bewerbungen mit Lebenslauf u. N. 11340 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

WARUM
klagen Sie dauernd über
Gicht u. Rheumatismus
Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß
Ihnen jeder aus dem Wege geht
wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weitbekanntes
CAPSINAP.
Name gesetzlich geschützt. 10826

Stellengesuche

1. Beamter
Verh., evgl., 52 Jahre alt, (Staatsbürger) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl. wegen Wirtschaftsveränderung zum 1. 10. oder später Dauerstellung. Gütige Offert. erbittet 11105
Klimmek, Koninko, poczta Gądki, b. Poznań

Inspektor
ledig, 27 Jahre alt, kath., gut bekannt in allen Zweigen d. Landwirtschaft, sucht vom 1. Oktober oder später **Stellung.** Meldung. unter **F. 11079** an die Geschst. d. Dt. Rundsch.

Junger evangl.
Inspektor
militärfrei, mit 6jähr. Praxis, in ungek. Stellung, sucht z. 1. 1. 26 evtl. früher anderw. Stell. Gt. Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Off. unter **B. 7811 a. d. Gst. d. Ztg.**

Gesucht ab 1. 10. od. später,
Hofverwalter- od. Inspektorstelle
f. Verh. auf Vorwerk unt. Disposition. Poln., Buchführung, Gutsvorstandsgeschäfte bewandert, 30 Jahre alt. Gefl. Off. **u. Z. 11173** an die G. d. Ztg. erb.

Forstgehilfe
mit 2-jähriger Praxis, katholisch, 24 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht **Stellung** als solcher vom 1. 10. 25. Off. unt. **U. 11141** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennereiverwalter
verh., **sucht z. 1. Oktob. dauernde Stellung,** erfahren im Brennereiwesen, Flockenfabrikat., Elektr., sowie Gutsvorstandsachen. 11230
Gefl. Offerten erbet.
Fechner, Morownica, pow. Smigiel.

Aelterer, erfahrener
Ziegeleifachmann
alleinstehend, sucht unt. bescheid. Ansprüchen p. bald oder später Stellung. Off. u. **J. 11314** an die Geschst. d. Ztg.

Müller 7696
vom Militär entlassen, **sucht Stellung.** Off. an **Jakob Bisanz, Pęchowo,** p. Nowawieś Wielka.

Perfekte 7849
Damenschneiderin
wünscht Beschäftigung in u. aus dem Hause. Zu erfragen **Wilczak, ul. Stawowa 25,** 1 Tr.

Empfehle mich als
Schneiderin
nur ins Haus, (Land bevorzugt). **W. Smeja,** ul. Racławicka 23. 7668

Intellig. jg. Dame
sucht Stellung zu Kindern od. zu ält. kränkl. Dame. Off. u. **U. 7802** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 10. od. 15. 10. als
Stubenmädchen
erf. im Nähen, Plätten u. Servieren, i. Privathaush. od. Hotel Stellg. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **M. 7776** a. d. Gst. d. Z.

Aeltere Köchin
gut erfahren im Koch., Backen und Einmachen **sucht Stellung** vom 1. 10. oder später. Gefl. Off. u. **H. 7840 an die G. d. Z.**

Durch Bar-Einkauf
sind wir
konkurrenzlos billig!!

Schuhe:

Damen-Spangenschuhe	„Handarbeit“	12.50
Damen-Schnürschuhe	„la Boxcalf“	12.50
Dam.-Spangenschuhe	„frz. Abs. genäht“	14.50
Damen-Lackspangen	„franz. Absatz“	18.50
Damen-Schnürschuhe	„Lack, Lederabs.“	18.50

Kleider:

Damen-Kleiderröcke	„modern“	8.75
Damen-Kleider	„Cheviot“	9.75
Damen-Kleider	„elegant verarbeitet“	14.50
Damen-Kasakkleider	„neuste Mode“	28.50
Damen-Kasakkleider	„Samt“	38.50

Wollwaren!

Kinder-Sweater	„gestrickt“	3.75
Knaben-Anzüge	„gestrickt“	6.75
Damen-Strickjacken	„reine Wolle“	9.75
Damen-Strickjacken	„mit Seide“	13.50
Damen-Strickjacken	„beste Ware“	19.50
Damen-Strickjacken	„extra schwer“	22.50

Mäntel:

Kinder-Mäntel	„reizend verarbeitet“	12.50
Backfisch-Mäntel	„Winterstoffe“	16.50
Covercoat-Mäntel	„Seidenfutter“	28.50
Tuch-Mäntel	„Tressengarnitur“	38.50
Flausch-Mäntel	„für starke Damen“	38.50
Affenhaut-Mäntel	„Schlager“	58.00
Rips-Mäntel	„ganz auf Seide“	78.00
Krimmer-Jacken	„neueste Mode“	78.00
Bibrett-Jacken	„Pelz-Imitation“	98.00
Wollplüsch-Mäntel	„unverwüstlich“	118.00
Seidenplüsch-Mäntel	„Ia Qual.“	168.00

Zahlungserleichterung.

Mercedes, Mostowa 2.

Mit dem 10105
Sascha-Reduzierer
von Dr. Ballowitz-Berlin beseitigen Sie überflüssiges Fett an jeder gewünschten Körperstelle. Tausende benutzen und loben ihn. Nur 5 Minut. täglich anzuwend. Preis 9 zł einschl. Fettzehrmasse 13.50 zł (i. Deutschland 9.90 Goldmark).
Alleinniederlage für Polen:
Saxonia-Apotheke,
Poznań 3, ul. Głogowska Nr. 74/75. Tel. 60-26.

Konditoreien offeriere
Kuvertüre (i. Block à 4 kg.)
Backmasse, Puder-Zucker
(täglich frisch)
Mandelona bester Mandelersatz.
Lukullus, Bydgoszcz, ul. Poznańska 28. 11347 Tel. 1670.

Pelze aller Art
für Damen u. Herren, sowie **Pelzgarnituren** werden nur bei Fachleuten erstklassig u. fachgemäß angefertigt.
Wir bitten daher die **geehrte Kundschaft aus Stadt u. Land,** derartige Sachen v. Kürschnern, die Fachleute sind u. ihre Arbeit verstehen, ausführen zu lassen, u. nicht bei Händlern. Und sich daher zu Kürschnermeistern **Senkbeil,** Sw. Jańska 22, **H. Bunn,** ul. Gdańska 153, **Fr. Conrad** ul. Sniadeckich 5, bemühen zu wollen. 7621

Kind
besserer Herkunft **als eigen abzugeb.** Off. unter **C. 7829** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Verloren
Damenuhr
mit gold. Armband
Sonnabend früh von Zygmunta Augusta bis Hotel Gelhorn. Gegen Belohnung abzugeben.
Hella Behlau, Bydg., Zygmunta Augusta 22.
7346

Verein Deutsche Bühne T. z.

Zu der **am Dienstag, den 6. Oktober,** abends 7 Uhr, im Saale des **Deutschen Hauses** stattfindenden
ordentlichen
Generalversammlung
werden hiermit die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Spielzeit 1924/25.
2. Bericht über die Bühnenkasse.
3. Bericht über die Vereinskasse.
4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung der Kassierer und des Vorstandes.
5. Vorstandswahlen.
6. Ausgabe von Zehnerblocks.
7. Vereinsveranstaltungen.
8. Verschiedenes.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, die dann unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Der Vorsitzende.
Dir. Dr. Titze. 11349

mit den französischen Ansichten offiziell als unvereinbar bezeichnet werden. Daß man aber auch in diesen Kreisen sich mit der Zeit versöhnlicher zeigen wird, geht aus dem Gedankengang des extremen nationalistischen „Eclair“ hervor, der meint, daß Briands Einladungsnote sich gerade an die deutsche Note vom 20. Juli anschloß. So ist dennoch zu hoffen, daß eine Verständigung wird erzielt werden können.

Eine Besserung in der Mossulfrage.

Nachdem die englische Regierung den Kolonialminister Amery nach London zurückberufen und von der Weiterführung der Verhandlungen in der Mossulfrage entlastet hat, hat die türkische Regierung, wie englische Spezialmeldungen aus Konstantinopel und Angora behaupten, ihre Bereitschaft gezeigt, an einer englisch-türkischen Konferenz über Mossul unter Vorsitz einer neutralen Macht — die Türkei soll Frankreich in Vorschlag gebracht haben — teilzunehmen. Die türkische Regierung soll, wie diese Meldung behauptet, „ein wesentliches Entgegenkommen gegenüber dem gemäßigten englischen Standpunkte in der Mossulfrage“ zu erkennen gegeben haben.

Die „Westminster Gazette“ behauptet, daß die Türkei bereits am Donnerstag in Genf für England vollkommen annehmbare Vorschläge gemacht habe, indem die türkische Delegation sich bereiterklärt haben soll, bereits vor dem Eintritt in die direkten Verhandlungen mit England auf den Bezirk von Diala, der einzige Bezirk, der für die Grenzführung des Irakstaates von entscheidender Bedeutung sei, zu verzichten.

Meuterei bei den spanischen Truppen in Marokko.

Lissabon, 26. September. Bei dem spanischen Vorstoß nach Malmusi und Morro Viejo kam es während eines Gegenstoßes der Kabylen zu einem sehr kritischen und blutigen Auftritt. In der mittelsten Angriffkolonne der Spanier war eine größere Abteilung eingeborener Truppen eingesetzt. Diese Eingeborenen weigerten sich plötzlich, in dem mörderischen Feuer ihrer Stammesgenossen weiter vorzugehen. Ein Teil machte sich bereit, zu den Truppen Abd el Krims überzulaufen. Nunmehr konzentrierten die anderen spanischen Truppen ihr Feuer auf diese Abteilung und vernichteten sie bis auf den letzten Mann. Die Spanier haben bei den letzten Kämpfen über 600 Tote zu verzeichnen. Der Angriff mußte jedoch gewagt werden, da sonst die Lage in Sabadilla unhaltbar geworden wäre. Bis gestern konnten etwa 3000 Verwundete so gut wie gar keine ärztliche Hilfe erhalten, da keinerlei Mittel zur Hand waren und es auch unmöglich war, sie zu Schiff abzutransportieren. Etwa 100 Offiziere sind gefallen.

Republik Polen.

Prondzynski in Warschau.

Warschau, 26. September. (Eig. Drahtb.) Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland erfahren wir, daß der Vorsitzende der polnischen Delegation, Dr. Prondzynski, Dienstag nach Warschau kommen wird. Wie verlautet sind die Meinungsverschiedenheiten auf beiden Seiten nur gering, so daß weitere Verhandlungen möglich seien. Nach Erhalt neuer Instruktionen werde der Vorsitzende der polnischen Delegation sofort nach Berlin zurückkehren.

Umtausch der polnischen Anleihen.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach der Termin des Umtausches der staatlichen Anleihen bis 31. Dezember d. J. verlängert wird.

Der polnisch-jüdische Pakt verlorengegangen.

Warschau, 28. September. Im Sejm wird, wie der „Nasz Przeglad“ gehört haben will, folgender Witz verbreitet: An der Tür des Klubzimmers des Jüdischen Kreises hing ein Zettel mit folgender Aufschrift: Verlorengegangen ist der polnisch-jüdische Pakt. Der naive Finder wird gebeten, ihn schleunigst dem Präses Reich abzugeben. Adresse: Washington, Interparlamentarische Union oder Jüdischer Klub sub „Numerus clausus“.

Eine Revision bei der Warschauer Postsparkasse.

Warschau, 28. September. In der Warschauer Postsparkasse erschien am Freitag eine Delegation des Finanzministeriums, an deren Spitze der Vizedirektor im Departement des Finanzministeriums, Lipiński, stand und erklärte dem Präsidenten der Postsparkasse, daß sie eine Revision der Bank vornehmen wolle. Der Präsident der Kasse, Linde, erwiderte, daß er eine Revision nicht zulassen könne, da das Schreiben des Ministerrats, das die Delegation vorgewiesen hatte, von einer Revision nicht ausdrücklich gesprochen habe. Als auch nach einigen Stunden eine Einigung nicht erzielt werden konnte, machte sich die Delegation daran, ein Protokoll aufzunehmen. Als dieses beinahe fertig war, verließ Linde die Bank, und sein Vertreter Zeligowski lehnte die Unterzeichnung des Protokolls mit der Erklärung ab, daß er hierzu nicht ermächtigt sei. Die Delegation verließ nun das Gebäude der Postsparkasse mit dem einseitig unterzeichneten Protokoll.

Das Motiv zu diesem Vorgehen des Finanzministeriums gegen die Postsparkasse sollen Gerüchte sein, nach denen die Kasse vor allem bei Erteilung von Krediten nicht immer so gehandelt habe, wie es ihr vorgeschrieben war.

Unterschlagungen im Warschauer Zollamt.

Warschau, 27. September. Im hiesigen Zollamt ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die, wie die neuesten Meldungen besagen, in die Millionen gehen. Einige Zollbeamte, welche mit großer Energie und Genauigkeit Zollgebühren von der Kaufmannschaft und der Industrie einzogen, sollen den Erlös in ihre eigenen Taschen haben fließen lassen. In den Kassenbüchern waren diese Beträge entweder überhaupt nicht gebucht oder, soweit man es getan hat, die Belege vernichtet worden. Die Quittungen aus den Rechnungsbüchern waren herausgerissen. Die Zollbeamten und Zollagenten, die in diese Affäre verwickelt sind, sollen, wie die Untersuchungsbehörde annimmt, im Einvernehmen mit einigen großen Handelsfirmen gearbeitet haben. Dadurch wurde der Staatsschatz um Millionenbeträge gebracht.

Die „Gazeta Warszawska“ geht ein.

Warschau, 28. September. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“, die in diesem Jahre das 150. Jubiläum ihres Bestehens feiern konnte, wird, wie hiesige Blätter melden, am 1. Oktober ihr Erscheinen einstellen. Das Blatt hatte vor kurzem die finanzielle Unterstützung der Landwirteverbände verloren, weil es in der Frage der Agrarreform und aus Anlaß der Warschauer Tagung des Landwirtekongresses diesem gegenüber eine sehr laue bzw. feindliche Haltung eingenommen haben soll. Die Nationaldemokraten werden hier nur noch die „Gazeta Poranna“ herausgeben, in deren Verlag die „Gazeta Warszawska“ erscheint. Der Vorgang ist um so bedeutungsvoller, als er ein bezeichnendes Licht auf die Reibungen innerhalb der nationaldemokratischen Partei wirft. Die Partei steht, wie man mit Bestimmtheit annimmt, vor einer Zersplitterung, die jedoch erst bei den kommenden Sejmwahlen akut werden soll. Die landwirtschaftlichen Kreise dieser Partei werden zu den Christlich-Nationalen übergehen.

Der Hauptschriftleiter der „Gazeta Warszawska“, Abg. Kozicki, will sich der diplomatischen Laufbahn widmen, und der gesamte Redaktionsstab dieses Blattes geht am 1. Oktober zur „Gazeta Poranna“ über.

Eine neue Spionageaffäre.

Warschau, 28. September. Eisenbahnminister Tyszka hat in verschiedenen Eisenbahndirektionen die Durchführung von Revisionen angeordnet. Die Revision in der Eisenbahndirektion von Bialystok führte zu einem überraschenden Ergebnis. Es wurden nämlich zwei Ingenieure, Russen, verhaftet, die seit längerer Zeit systematisch wichtige Dokumente entwendet und an eine fremde Macht verkauft hatten. Außer den beiden Beamten wurden noch zwei Zivilpersonen verhaftet, die die Vermittlerrolle zwischen den Ingenieuren und der Vertretung der fremden Macht spielten.

Deutsches Reich.

Sensationelle Wendung im Prozeß gegen die Berliner Landespfandbriefanstalt.

Berlin, 26. September. In der heutigen Sitzung des Landespfandbriefanstalt-Prozesses, der sich gegen die Direktion der Landespfandbriefanstalt und einige Kreditnehmer richtet, erklärte der Angeklagte von Etzdorf, dessen Konsortium größere Kredite von der Pfandbriefanstalt erhalten hat, nach längerem Zögern, er wolle die Gründe angeben, aus denen die Direktion der Pfandbriefanstalt ohne Unterlagen größere Kredite, weit über die Bedürfnisse des Geschäfts hinaus bewilligt habe. Direktor Lüders von der Pfandbriefanstalt habe wiederholt ihn und die übrigen Mitglieder des Konsortiums von Zitzewitz darauf aufmerksam gemacht, daß er bei dem Geschäft auch persönlich verdienen wolle. Er habe diese Tatsache auf Befragen auch dem Direktor Geheimrat Nehring mitgeteilt. Dieser habe jedoch nichts gegen Lüders unternommen, so daß die Mitglieder des Adelskonsortiums den Eindruck hatten, sie sollten sich die weitere Hergabe von Krediten durch Bestechung sichern.

Die Aussage von Etzdorfs rief im großen Saal ungeheure Erregung hervor. Sie wurde auf Veranlassung des Staatsanwalt sofort protokolliert. Der Angeklagte von Etzdorf machte seine Aussagen in stärkster Erregung und erlitt darauf einen nervösen Zusammenbruch, der längere Zeit andauerte.

Aus anderen Ländern.

Ein amerikanisches Memorandum an Caillaux.

Wie Havas berichtet, hat im Laufe der gestern abgehaltenen Sitzung Schatzsekretär Mellon ein Memorandum Finanzminister Caillaux überreicht, in dem der Standpunkt der amerikanischen Kommission bezüglich der französischen Vorschläge auseinandergesetzt wird, sowie die Gründe aufgezählt werden, aus denen die amerikanische Kommission die französischen Vorschläge für unannehmbar hält.

114 deutsche Dorfsowjets in der Ukraine.

OE. Charkow, 27. September. In der Sowjetukraine sind bekanntlich zahlreiche Dorfsowjets der nationalen Minderheiten gebildet worden. Unter diesen stehen die deutschen an erster Stelle, es gibt 114 deutsche Dorfsowjets.

Amerikanisches U-Boot gesunken.

Reuter meldet aus Newyork: Das Unterseeboot „S. 51“ sank am Freitag abend 7 Uhr infolge Zusammenstoßes mit dem Dampfer „City of Rome“ 32 Kilometer östlich von Block Island. Es wird gemeldet, daß 37 Mann der Besatzung ertrunken sind. Der Dampfer rettete drei Mann.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. September.

§ **Flüge Posen-Warschau.** Die Fluggesellschaft „Aero“ in Posen, die die Flüge Posen—Warschau und zurück ausführt, veröffentlicht für die Zeit vom 23. Mai bis 31. August folgende Angaben: Es wurden 340 Passagiere und 221 998 Kilogramm Postsachen befördert. Zurückgelegt wurden 32 700 Kilometer an 58 Flugtagen. Ausgeführt wurden 112 Flüge, an Gepäck wurden 1745 Kilogramm befördert.

d. **Die Eisenbahnbrücke über die Brahe** wird z. Z. einer gründlichen Reparatur unterzogen. Die im Jahre 1870 erbaute Bogenbrücke erhält eine neue Abdeckung des Mauerwerkes der Bogen. Um das Eindringen von Feuchtigkeit zu verhindern, wird das Mauerwerk mit einer starken Goudronschicht überzogen, in die Jutegewebe eingepreßt sind. Diese Instandsetzung wird von der Graudenzer Dachpappenfabrik (Ventzke und Duday) durch Spezialarbeiter ausgeführt.

§ **Abgenommen** wurde hier einem gewissen Szczerbowski aus der Thorner Gegend ein größeres Quantum Seidenstoff, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, und den er hier zu verkaufen versuchte.

§ **Aufgeklärt** wurde der kürzlich verübte Diebstahl einer goldenen Armbanduhr, den ein Fräulein Marta Schönemann der Polizei gemeldet hatte. Als Diebin ermittelt wurde eine Franziska Baczkowska aus Schleusenau, Chausseestraße (Grunwaldzka) 2, wohnhaft.

§ **Puppendiebstahl.** In der Puppenfabrik „Faza“ wurden im Laufe der letzten Zeit nach und nach Puppen entwendet, deren Gesamtwert schließlich den Betrag von 500 zł erreichte. Als Dieb wurde nunmehr ein Angestellter der Firma namens Aleksander Wiesner, Wilhelmstraße (Jagiellońska) wohnhaft, ermittelt und festgenommen.

§ **Eine Ziege gestohlen** wurde einem Herrn Milde in Prinzenthal (Wilczak) mittels Einbruchs in den Stall.

§ **Festgenommen** wurden an den beiden letzten Tagen sieben Personen wegen Diebstahls, sechs Betrunkene, zwei Landstreicher und ein Mann wegen ruhestörenden Lärms.

* * *

ak. **Nakel (Naklo), 24. September.** Die hiesige katholische Schule war vor kurzem der Schauplatz einer starken Ausschreitung. Eine Frau K. brachte einem der Hilfslehrer mit einem Stein eine gefährliche Wunde am Kopfe bei. Der Sachverhalt war folgender: Der Sohn der K. beklagte sich öfter zu Hause, daß er in der Schule geschlagen werde. An dem betreffenden Tage wurde der Knabe angeblich wieder von seinem Lehrer geprügelt, worauf er in der Pause nach Hause lief, dort davon erzählte, um dann wieder in die Schule zurückzukehren. Nach Schluß des Unterrichts um 1 Uhr ließ man den Jungen nicht nach Hause gehen, sondern behielt ihn zum Nachsitzen, was andere Kinder der Mutter hinterbrachten. Sie ging zur Schule und hörte auf der Straße vor dem Schulgebäude angeblich Hilferufe ihres Kindes. Darauf ergriff sie einen Stein und ging ins Schulgebäude. Hier gab es natürlich ein heftiges Wortgefecht mit den Lehrern, und mitten im Streit warf sich die Frau auf einen der Lehrer und auch der Junge hieb tüchtig zu. Dann holte sie noch den Stein vor und warf ihn dem Hilfslehrer an den Kopf. Der Getroffene sank blutüberströmt zu Boden, und die Frau entfernte sich nunmehr ganz seelenruhig.

Kleine Rundschau.

* **„Worin reisen Sie?“** Wilhelm Jordan, der berühmte Romandichter, hatte seinerzeit das Nibelungenlied in Stabreime gebracht und sorgte selbst für Verbreitung seines Werks, indem er an vielen Orten einzelne Gesänge vorlas. So bereiste er einst auf einem seiner vielen Kreuz- und Querzüge die kleinen Städte in der Gegend von Hamburg. In jedem Neste machte er Halt, rhapsodierte und fuhr am nächsten Tage um eine Bannmeile weiter. Da traf es sich denn, daß er drei oder vier Tage lang mit dem nämlichen Passagier in ein Abteil geriet. Dieser Herr konnte ihn unmöglich übersehen und setzte sich am vierten Tage ihm gegenreisender und reise in bunten Kattunen. Nun muß ich Ihnen setze; ich sehe ja, daß wir Kollegen sind. Ich bin Handlungsreisender und reise in bunten Katunen. Nun muß ich Ihnen aber gestehen, daß Sie mich in die größte Verlegenheit setzen. Ich bin nämlich in meiner ganzen Sphäre berühmt für meinen scharfen Blick, der sofort genau erkennt, in welcher Branche ein mir wildfremder Kollege reist; denn Sie glauben gar nicht, welch' eigentümlich feine Merkmale z. B. die Reisenden in bunten Kattunen von denen in einfarbigen oder den Reisenden in Seide von dem in Wirkwaren unterscheiden. Bei Ihnen aber stehe ich, wie man zu sagen pflegt, wie der Ochs am Berge. Ich bitte also um Aufklärung: Worin reisen Sie?“ „In Nibelungen“, antwortete Jordan. „Erlauben Sie, Herr Kollege, daß ich aus den Wolken falle.“ „Bitte, genieren Sie sich gar nicht.“ „Also, Herr Kollege, ich bin seit zwanzig Jahren Reisender und wegen meiner Kenntnisse auch der ausgefallensten Artikel berühmt, aber Nibelungen — so sagten Sie doch wohl —, der Artikel ist mir völlig unbekannt. Wollen Sie mir nicht mal eine Probe davon geben?“ „Aber von Herzen gern“, erwiderte Jordan, setzte sich in Positur und begann mit dröhnender Stimme ein paar Stabreime dem verdutzten Kollegen ins Gesicht zu schleudern. Der Reisende in bunten Kattunen aber ging — der Zug hielt gerade — flüchtig und war wahrscheinlich bis an sein seliges Ende felsenfest davon überzeugt, daß er es mit einem Irren zu tun gehabt hatte.

* **Der Eiffelturm und das schöne Mädchen.** Die junge amerikanische Tänzerin Grusilla Taggart will einen Rekord aufstellen, indem sie den Eiffelturm von außen erklettert. Sie macht täglich Versuche, und ist schon ziemlich hoch hinaufgekommen, natürlich, während sie gekurbelt wird; sonst hätte dieses verrückte Unternehmen ja keinen Zweck.

* **Eine Orgel aus Konservenbüchsen.** Eine neue und eigenartige Verwendung für Konservenbüchsen hat ein alter englischer Stellmacher Thomas Dixon von Normanby gefunden. Er hat nämlich in de n Mußestunden von 20 langen Jahren eine Orgel erbaut, die aus alten Konservenbüchsen, Papier, Holz und einigen gewöhnlichen Metallröhren besteht. Die ganze Arbeit hat er in seiner kleinen Werkstatt in der tiefen Einsamkeit seines Dörfchens vollbracht, und er konnte zu dem Werk nur das Material verwenden, das er gerade zur Hand hatte. Seine große Stunde kam heran, als der Bischof von Woolwich, der in der Nähe seine Ferien verbrachte, das Orgelspiel hörte und den biedern Handwerker an seinem Instrument überraschte. Er war von dem Klang der Orgel so entzückt, daß er sich bereit erklärte, in der Werkstatt des Stellmachers einen Gottesdienst abzuhalten, bei dem er die Orgel spielen sollte. Nun strömte eine zahlreiche Gemeinde herbei. Die Wunderleistung wurde allgemeiner bekannt, und jetzt beschäftigen sich die Londoner Blätter mit dieser einzigartigen Orgel.

* **Der Einbrecher und seine Visitenkarte.** Alles will gelernt sein, auch das Einbrechen, vielleicht sogar das ganz besonders. Die modernen Knacker hinterlassen kaum noch Fingerabdrücke oder Fußspuren, das passiert meist den Anfängern. Ein recht blutiger Dilettant scheint Jacob Meller aus Ettlingen zu sein, der bisher ein ehrsamer Handwerker war und sich eines Tages aufs Einbrechen verlegen wollte. Er hatte sich ein einsames Haus am Waldrand ausgesucht, dem er einen Besuch abstattete. Es glückte ihm auch, hineinzukommen und einige Wertsachen zu erbeuten, leider aber passierte ihm das Malheur, ausgerechnet seine — Visitenkarte am Tatort liegen zu lassen. Zu welchem Zweck er sie eingesteckt und dort aus der Tasche gezogen hat, ist nicht zu ermitteln gewesen. Er soll aber ein sehr dummes Gesicht gemacht haben, als schon am nächsten Morgen die Beamten mit seiner Karte an sein Bett traten.

* **Das hat gerade noch gefehlt!** Mr. Robert Silles und Miß Anna Mills, zwei bekannte Neuyorker Berufstänzer, haben herausgefunden, was den Menschen noch fehlt, um sie vollends verdreht zu machen. Sie haben einen neuen Tanz erfunden, genannt „Charleston-Foxtrott“. Dieser neue Foxtrott ist eine Mischung von Walzer, Polka, Fox, Tango, Step, Jazz, Boston, Blues — kurz von sämtlichen Tänzen, die in sämtlichen Ländern zu allen Zeiten bis zu unserer Gegenwart getanzt wurden. Das muß ein herrlicher Tanz sein! Wenigstens hat er den Vorzug, daß jeder Mensch zum mindesten ein Stückchen davon kann. Die Tanzlehrer denken gewiß, „wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“. Ob der Charleston-Foxtrott allerdings von besonderer Schönheitswirkung ist, muß bezweifelt werden. Promenadenmischungen werden selten gut.

* **Die wohltätigen Milliardäre.** Es ist den reichen Amerikanern heute zur Gewohnheit geworden, für öffentliche Wohlfahrtszwecke riesige Summen auszugeben. Es gilt bei ihnen fast als Unehre, sich diesem Brauche zu entziehen. So haben kürzlich wieder zwei reiche Männer am gleichen Tage 52 Millionen für Wohlfahrtszwecke ausgegeben. Anläßlich dieser schönen Stiftung hat der „Literary Digest“ von Neuyork eine Liste aufgestellt, aus der die Summen ersichtlich sind, wie von reichen Amerikanern in den letzten zehn Jahren für wohltätige Zwecke ausgegeben worden sind. Um diese Liste vollkommen zu machen, hat man natürlich auch die Namen der Stifter nicht vergessen. Die in diesen Jahren gestiftete Summe beläuft sich auf 1 629 000 000 Dollars, wovon allein auf John D. Rockefeller 575, auf Andrew Carnegie 350, auf die Cleveland-Stiftung 150 und auf Henry C. Frick 85 Millionen entfallen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 162.

Bekanntmachung.

Im Sinne der Vorschrift des Art. 19 der Wahlordnung im Wortlaut der Verfügung des Innenministers vom 30. VI. 1925 (Monitor Polski Nr. 149, Poś. 662) veröffentlicht die Wahlkommission nachfolgende, durch sie bestätigte **7 Kandidatenlisten** der bei den Wahlen **am 11. Oktober 1925** zu wählenden **Stadtverordneten der Stadt Bydgoszcz.**

Liste Nr. 1.

1. Ziółkowski, Franciszek, Landwirt
2. Fitzner, Piotr, Kaufmann
3. Sikora, Franciszek, Kontorist
4. Matyka, Jan, Landwirt
5. Kowalewski, Mieczysław, Kaufmann
6. Kaźmierczak, Józef, Kaufmann
7. Kadow, Walerjan, Beamter
8. Buchaniec, Michał, Landwirt
9. Kowalkowski, Ignacy, Arbeiter
10. Komada, Ludwik, Landwirt
11. Chmielewski, Alojzy, Beamter
12. Prandol, Franciszek, Landwirt
13. Wróblewski, Norbert, Eigentümer
14. Michalak, Jan, Landwirt
15. Kossecki, Czesław, Postbeamter
16. Szczerbowski, Tomasz, Landwirt
17. Wyrwicki, Jan, Hotel-Geschäftsführer
18. Nowaczyński, Piotr, Postbeamter
19. Kruk, Jan, Landwirt
20. Kulczak, Tomasz, Kaufmann

Liste Nr. 2.

1. Matuszewski, Tadeusz, Arbeitersekretär
2. Kronenberg, Leopold, Literat
3. Pankratz, Artur, Redakteur
4. Zacharjasiewicz, Laurenty, Tapezierer
5. Rybczyński, Franciszek, Arbeitersekretär
6. Kiljan, Stanisław, Schlosser
7. Wnuk, Jan, Schlosser
8. Zieliński, Teodor, Arbeitersekretär
9. Lubański, Józef, Arbeiter
10. Jagielski, Stefan, Maurer
11. Bankiewicz, Jan, Kaufmann,
12. Chlebowski, Jan, Arbeiter
13. Michalski, Andrzej, Maler
14. Grześkowiak, Maksymilian, Maler
15. Glon, Leon, Steinsetzer
16. Rulewski, Jan, Arbeiter
17. Szyling, Paweł, Arbeiter
18. Szymkowiak, Stanisław, Straßenbahner
19. Piórkowski, Ksawery, Hobler
20. Wojciechowski, Franciszek, Tischler
21. Matyśkiewicz, Józef, Feilenhauer
22. Dorna, Stanisław, Arbeiter
23. Kochowicz, Franciszek, Tapezierer
24. Gniot, Stanisław, Arbeiter
25. Neumann, Wilhelm, Tischler
26. Zoller, Piotr Paweł, Brauer
27. Kowalkowski, Jan, Straßenbahner
28. Koralewski, Jan, Arbeiter
29. Poturalska, Katarzyna, Arbeiterin
30. Kozioł, Adam, Mechaniker
31. Cierźniewski, Adam, Tischler
32. Murawski, Konrad, Zimmermann
33. Guczalski, Feliks, Heizer
34. Czarnecki, Bernard, Zimmermann
35. Burczykowski, Bernard, Arbeiter
36. Soszyński, Ignacy, Arbeiter
37. Byszewski, Ignacy, Maurer
38. Stoltmann, Antonia, Rollerin
39. Zieliński, Stefan, Arbeiter
40. Figurski, Kazimierz, Schuhmacher
41. Maćkiewicz, Antoni, Zimmermann
42. Maliński, Alojzy, Tischler
43. Degórski, Stanisław, Zimmermann
44. Römer, Hermann, Bildhauer
45. Redmann, Franciszek, Arbeiter
46. Blaumann, August, Maurer
47. Gesicki, Ludwik, Arbeiter
48. Mira, Stanisław, Maschinist
49. Kalaczyński, Władysław, Maurer
50. Janke, Maksymiljan, Arbeiter
51. Włośniewski, Franciszek, Zimmermann
52. Rutkowska, Franciszka, Landarbeiterin
53. Biela, Jan, Maschinist
54. Łożyński, Andrzej, Schlosser
55. Koras, Ignacy, Straßenbahner
56. Kamiński, Franciszek, Zimmermann
57. Burdajewicz, Stefan, Maurer
58. Szyperski, Józef, Arbeiter
59. Krause, Aleksander
60. Tobolewski, Maksymiljan

Liste Nr. 3.

1. Pawłowski, Wacław, Schriftsetzer
2. Jaworski, Wiktor, Eisenbahnbeamter
3. Lonatowski, Franciszek, Schlosser
4. Tłaczała, Józef, Handlungsgehilfe
5. Twardowski, Feliks, Schriftsetzer
6. Lenkowski, Kazimierz, Beamter
7. Chlebiński, Kazimierz, Konditor
8. Marek, Czesław, Beamter
9. Adrianczyk, Stanisław, maszyn. druk.
10. Zarzycki, Henryk, Beamter
11. Gill, Aleksy, Schlosser
12. Nawrocki, Stanisław, Konditor
13. Michałek, Józef, Zimmermann
14. Chudziński, Piotr, Schlosser
15. Dahlke, Bronisław, Schriftsetzer
16. Karowski, Andrzej, Straßenbahner
17. Zarzycka, Marja, Ehefrau
18. Leciejewski, Ignacy, Arbeiter
19. Piotrowska, Anna, Arbeiterin
20. Krzywkowski, Ludwik, Beamter
21. Niziński, Roman, Schlosser
22. Łukaszewicz, Bolesław, Schlosser
23. Tyszka, Romuald, Beamter
24. Pieczyński, Aleksander, Konditor
25. Redman, Franciszek, Schlosser
26. Dembowski, Antoni, Schriftsetzer
27. Lubawy, Franciszek, Arbeiter
28. Czechowski, Piotr, Schlosser
29. Kaczmarek, Jan, Arbeiter
30. Zimnicki, Tomasz, Schlosser
31. Konczyk, Wiktor, Beamter
32. Jarecki, Berngrd, Schlosser
33. Wegner, Kazimierz, Schlosser
34. Raatz, Leon, Schlosser
35. Karbowiak, Kazimierz, Lackierer
36. Kubicki, Aleksander, Beamter
37. Gmiński, Filip, Schlosser
38. Witkowski, Bernard, Arbeiter
39. Tomaszewski, Józef, Schmied
40. Janowczyk, Walenty, Arbeiter

Liste Nr. 4.

1. Beyer, Kazimierz, Rektor
2. Mazgaj, Kazimierz, Industrieller
3. Teskowa, Wincenta, Redakteurin
4. Kałdowski, Kazimierz, Müller
5. Hoffmann, Franc., Hauptausschuß-Sekr.
6. Przybyliński, Franc., Starostei-Sekret.
7. Zmudziński, Bernard, Arbeitersekretär
8. Romański, Bolesław, Handlungsgehilfe
9. Wolski, Maksymiljan, Gehilfe
10. Matuszczak, Piotr, Sekretär des Mieterv.
11. Kurdelski, Ignacy, Scheidermeister
12. Weimann, Narcyz, Gewerbeschuldirektor
13. Piotrowski, Adam, Tischler
14. Dr. Wiecki, Czesław, Arzt
15. Błaszak, Jan, Fleischer
16. Matecki, Edmund, Kaufmann
17. Fiołka, Wojciech, Restaurateur
18. Szczepaniak, Józef, Kaufmann
19. Sosnowski, Ludwik, Industrieller
20. Kallnik, Aleksander, Rechtskonsulent
21. Majchrzak, Kazimierz, Eisenb.-Abt.-Leit.
22. Jarocki, Juljan, Bauunternehmer
23. Trębacz, Stanisław, Dreher
24. Prof. Mokrzycki, Karol, Lehrer
25. Gruszczewski, Stanisław, Direktor
26. Fryka, Edmund, Techniker
27. Gierszewski, Franciszek, Kaufmann
28. Gburczyk, Jan, Kaufmann
29. Dr. Szymanowski, Kazimierz, Arzt
30. Zawitaj, Józef, Industrieller
31. Lewicki, Piotr, Zimmermann
32. Ewald, Hieronim, Rektor
33. Niedbalski, Michał, Schuhmachermeister
34. Jagielski, Mieczysław, Postschaffner
35. Olejniczak, Stefan, Kondukteur
36. X. Jaworski, Józef, Dekan
37. Talkowski, Bernard, Müller
38. Kapturkiewicz, Władysł., Kaufmann
39. Matuszewski, Władysław, Kaufmann
40. Szczepaniak, Leon, Druckerei-Betriebslt.
41. Januszewski, Stanisław, Rektor
42. Janowski, Leonard, Kaufmann
43. Andrzejewski, Jan, Handlungsgehilfe
44. Grajnert, Ignacy, Kaufmann
45. Biernacki, Ignacy, Ober-Kanzlist
46. Szulc, Jan, Postunterbeamter
47. Nowacki, Józef, Arbeiter
48. Załachowski, Franciszek, Kaufmann
49. Żewicki, Władysł., Handelsk.-Sekretär
50. Stranz, Józef, Industrieller
51. Satz, Bolesław, Arbeiter
52. Kaszubowski, Jan, Kaufmann
53. Błaszak, Józef, Invalide
54. Schulz, Marjan, Schneidermeister
55. Facowa, Teresa, Ehefrau
56. Burchart, Marjan, Stellmacher
57. Delik, Bolesław, Gärtner
58. Nozdrzykowski, Alojzy, Handlungsgeh.
59. Sikorski, Stanisław, stellv. Vorsteher
60. Szczudłowski, Wincenty, Ingenieur
61. Smoliński, Franciszek, Sattler
62. Myszkowski, Jan, Schuhmachermeister
63. Zalewski, Władysław, Kaufmann
64. Kanik, Jan, Bürobeamter
65. Woźny, Ignacy, Kanzlist
66. Szweda, Antoni, Lehrer
67. Skibiński, Stanisław, Administrator
68. Petrykowski, Józef, Friseur
69. Cichocki, Jan, Stellmacher
70. Teller, Władysław, Handlungsgehilfe
71. Bąk, Franciszek, Arbeiter
72. Siudziński, Adam, Schlosser
73. Smolarek, Franciszek, Schuhmachermstr.
74. Gackowski, Franciszek, Oberkondukteur
75. Grochowski, Franciszek, Arbeiter
76. Załachowski, Bogumił, Handlungsgehilfe
77. Szymański, Paweł, Buchdrucker
78. Dąbrowski, Jan, Sattler
79. Kauch, Franciszek, Kaufmann
80. Malicki, Michał, Chauffeur
81. Jurkiewicz, Jan, Arbeiter
82. Doberstein, Franciszek, Eisenbahnbeamt.
83. Biskupski, Stanisław, Tischler
84. Pyszka, Szczepan, Tischler
85. Rybak, Alojzy, Maurer
86. Mieloch, Ignacy, Tischler
87. Nuciński, Ignacy, Kaufmann
88. Suplicki, Nikodem, Tischler

Liste Nr. 5.

1. Spitzer, Wilhelm, Rechtsanwalt
2. Rehbein, Gustaw, Kaufmann
3. Pomerenke, Bruno, Kaufmann
4. Jendrike, Paul, Schulleiter
5. Wilm, Karl, Bäckermeister
6. Simmich, Johann, Schneidermeister
7. Loerke, Hugon, Uhrmachermeister
8. Jankau, Oskar, Bücherrevisor
9. Steinborn, Friedrich, Schneidermeister
10. Rittler, Klara, Hausbesitzerin
11. Dr. Eckert, Alfred, Arzt
12. Stoll, Bruno, Bäckermeister
13. Kruse, Johann, Redakteur
14. Jahns, Maks, Rentier
15. Kaffler, Hedwig, Geschäftsinhaberin
16. Marquardt, Albert, Bäcker
17. Scheel, Albert, Friedhofsinspektor
18. Goltz, Bertold, Kaufmann
19. Ensminger, Adolf, Kaufmann
20. Wittig, Marta, Witwe
21. Silker, Erich, Friseur
22. Neumann, Albert, Buchhalter
23. Gehrke, Karl, Baumeister

Liste Nr. 6.

1. Janicki, Tadeusz, Ingenieur
2. Lewandowicz, Konstanty, Maschinenbaum
3. Dr. med. Nowiński, Antoni, Arzt.
4. Lewandowski, Antoni Bol., Drogerist
5. Wdziękoński, Teofil, Ing., Fabrikdirektor
6. Zwierzchowski, August, Staatsbeamter
7. Błaszczyk, Wojciech, Industrieller
8. Fiedler, Konrad, Redakteur
9. Jaworowiczowa, Jadwiga, Pensionsinh.
10. Jaworski, Antoni, Bauunternehmer
11. Sioda, Zygmunt, Rechtsanwalt
12. Sokołowski, Juljan, Industrieller
13. Ganasiński, Stanisław, Konditormeister
14. Nawrowski, Kazimierz, Kaufmann
15. Burzyński, Apolinary, Bäckermeister
16. Stryszewski, Jan, Gymnasialprofessor
17. Stobiecki, Roman, Kaufmann
18. Sioda, Leon, Fabrikdirektor
19. Siwiński, Henryk, Kassenbeamter
20. Jasiewicz, Marcin, Malermeister
21. Stabrowski, Kazimierz, Ingenieur
22. Dr. Maryński, Marjan, Arzt
23. Czajkowska, Filipina, Witwe
24. Wardacki, Klemens, Kaufmann
25. Hechliński, Jakób, Tischlereibesitzer
26. Szymański, Józef, Kaufmann
27. Niestrawski, Leon, Bauunternehmer
28. Najdrowski, Bolesław, Sattlermeister
29. Matecki, Władysław, Kaufmann
30. Borucki, Jan, Schuhmachermeister
31. Muszyński, Stanisław, Beamter
32. Baranowski, Tomasz, Direktor
33. Pętkowski, Józef, Ingenieur
34. Łaganowski, Robert, Architekt
35. Gonczerzewicz, Władysław, Kaufmann
36. Wawrzkiewicz, Leon, Industrieller
37. Waltrowski, Wacław, Industrieller
38. Lewandowski, Jan, Handwerker
39. Lisiecki, Piotr, Ingenieur
40. Sikorski, Franciszek, Kaufmann
41. Bartel, Kazimierz, Kaufmann
42. Turlik, Roman, Kaufmann
43. Chopcia, Władysław, Friseurmeister
44. Bloch, Franciszek, Industrieller
45. Żółkiewicz, Antoni, Restaurateur

Liste Nr. 7.

1. Faustyniak, Jan, Sejmabgeordneter
2. Safjan, Franciszek, Schlosser
3. Wilk, Stanisław, Postreferent
4. Drewka, Maksymiljan, Arbeiter
5. Piskorski, Czesław, Bankbeamter
6. Banach, Wincenty, Krankenkassenbeamt
7. Modlibowski, Franciszek, Tischler
8. Nowakowski, Wawrzyn, Kaufmann
9. Nowicka, Anastazja, Ehefrau
10. Mąka, Józef, Schlosser
11. Jutrzenka-Trzebiatowski, Józef, Restaur.
12. Zieliński, Władysław, Maurer
13. Sokołowski, Konstanty, Elektromech.
14. Zbychorski, Stanisław, Dentist
15. Słomiński, Ignacy, Postsekretär
16. Hybiak, Jan, Beamter
17. Witt, Łucjan, Tischler
18. Sobieralski, Jan, Bürobeamter
19. Jęsko, Marcin, Elektromonteur
20. Nieruszewicz, Marcin, Kaufmann
21. Pomarzyński, Jan, Arbeiter
22. Jagodziński, Marjan, Kondukteur
23. Trzaskowski, Leonard, Arbeiter
24. Kadow, Marjan, Bäckermeister
25. Łapowa, Katarzyna, Ehefrau
26. Sopoliński, Stanisław, Schlosser
27. Łuczkowski, Franciszek, Arbeiter
28. Stryszek, Ludwik, Postvorsteher
29. Cech, Wojciech, Kaufmann
30. Pieszyk, Jan, Beamter
31. Leda, Stanisław, Arbeiter
32. Naskręt, Jakób, Schlosser
33. Gordon, Bolesław, Arbeiter
34. Kuliński, Kasper, Maurer
35. Mazur, Franciszek, Postreferent
36. Matuszczak, Michał, Arbeiter
37. Skopowski, Władysław, Privatbeamter
38. Wacławek, Andrzej, Arbeiter
39. Bagrowski, Jan, Zimmermann
40. Daniec, Tomasz, Postreferent
41. Sadecki, Józef, Arbeiter
42. Lewandowski, Wojciech, Schlosser
43. Guziołek, Andrzej, Arbeiter
44. Kajdacz, Wincenty, Schlosser
45. Skibińska, Leokadja, Ehefrau
46. Prusak, Feliks, Schneider
47. Guczalski, Aleksander, Schlosser
48. Welsant, Stefan, Arbeiter
49. Łukowski, Stefan, Maurermeister
50. Przybylski, Michał, Weichensteller
51. Daszkiewicz, Władysł., Postinspektor
52. Wollmann, Jan, Arbeiter
53. Krupa, Roch, Arbeiter
54. Illmer, Tomasz, Sattler
55. Czerwiński, Władysław, Schlosser
56. Haremza, Jan, Sattler
57. Chojecki, Jan, Bürobeamter
58. Królikowski, Marcin, Arbeiter
59. Zieliński, Franciszek, Arbeiter
60. Walczak, Antoni, Arbeiter
61. Przybyła, Franciszek, Schlosser
62. Szulc, Jan, Kaufmann
63. Bejtka, Andrzej, Eisenbahner
64. Siender, Władysław, Pensionär
65. Majrzakówna, Stanisława, Arbeiterin
66. Szczesny, Leon, Arbeiter
67. Jędrzejewski, Ignacy, Arbeiter
68. Grochowski, Stanisław, Arbeiter
69. Graj, Andrzej, Maurer
70. Buczkowski, Józef, Maurer
71. Woźny, Stanisław, Schlosser
72. Grzeszkowiak, Feliks, Arbeiter
73. Lewandowski, Stanisław, Schlosser
74. Wesołowski, Michał, Arbeiter
75. Ratajczak, Jan, Schlosser
76. Straszewski, Bronisław, Schlosser
77. Nawrocki, Jan, Arbeiter
78. Nowacki, Franciszek, Tischler
79. Jakubowski, Franciszek, Schlosser
80. Koliński, Jakób, Arbeiter
81. Dzikowski, Hieronim, Schlosser
82. Kasprzak, Józef, Schlosser
83. Arendt, Szymon, Schlosser
84. Stawoski, Wawrzyn, Arbeiter
85. Nowak, Feliks, Arbeiter
86. Głowski, Jan, Schlosser
87. Jutrowski, Bronisław, Heizer
88. Sadłowski, Zefiryn, Maurer
89. Zalewski, Wincenty, Dreher
90. Poprawa, Antoni, Arbeiter
91. Milczewski, Józef, Maurer
92. Smaruj, Franciszek, Maurer
93. Szymański, Władysław, Maurer
94. Tarczyński, Józef, Maurer
95. Łuczak, Jan, Maurer
96. Rynarzewski, Jan, Maurer
97. Barcikowski, Franciszek, Arbeiter
98. Stempiński, Michał, Arbeiter
99. Bronikowski, Edmund, Kellner
100. Olenderek, Franciszek, Kellner

Bydgoszcz, den 28. September 1925.

Komisja wyborcza: (Wahlkommission)

Vorsitzender: Sioda Zygmunt, Advokat.

11303

Mitglieder: Wincenty Banach, Jan Cywiński, Tadeusz Matuszewski, Konstanty Sokołowski.